

Sein „Gang zur Civiltrauung“ ist bekannt, das hier ausgestellte Bild behandelt einen gleich reizvollen Vorwurf und zieht durch seine Originalität die Aufmerksamkeit sofort auf sich. Wir befinden uns im Sitzungssaale des Gemeindefaues. Ueber der Haupteingangsthrone thront die lorbeerbeschnürte Büste des Landesherrn. An den Eckpulten und in der Mitte des mit großen Stühlen besetzten grünen Fisches sind die Schreiber mit den Vorbereitungen des Protokolls beschäftigt. Die Sitzung wird bald beginnen. Schon haben sich die Mitglieder des Gemeinderaths versammelt und stehen in zwanglosen Gruppen um den Tisch herum. In der Mitte des Saales der jugenblühe Bürgermeister im Gespräch mit einem älteren Gemeinderath; links der alte Bauern-Deputirte, mit aufmerksamem Ohr der hingeworfenen Bemerkungen des Herrn vom Gute, eines frischen, jungen Mannes mit Stulpenkieseln und Sammetjaquet, laufhend; rechts der Pfarrer mit mehreren Herrn, zu denen sich der eben ein-

männlich-Bessarabien Act genommen haben. Die „Pol. Correspondenz“ bringt die bezeichnende Nachricht, daß zwischen Focschani und Ploesti ein russisches Lager von 40,000 Mann gebildet wird.

In Italien haben vor einigen Tagen an mehreren Orten, namentlich aber in Mailand, Demonstrationen gegen die Garantiegesehe stattgefunden, während die Regierung sich die pünktlichste Ausführung dieser Gesehe bisher hatte angelegen sein lassen. In Rom eifern die radicalen Blätter gegen die Garantiegesehe, während dagegen die liberalen Blätter das von Seiten der Republikaner bestrittene Vorgehen, das den Garantisten des Vaticanus und den ausländischen Strebern, wie Manning und Howard, in die Hände spielt, lebhaft tadeln. In den Straßen Mailands lief eine Kundgebung gegen die Garantiegesehe in eine solche gegen die Tabakvertheuerung aus.

Was die Leichenfeier zu Ehren des Papstes betrifft, so sind die Ceremonien derselben mit Rücksicht auf das non possumus verändert worden. Sonst wurde die Leiche drei Tage in der Sistina, weitere drei Tage in St. Peter ausgestellt und dann in der provisorischen Gruft beigesetzt und eine dreitägige Feier um den großen Katafalk am Chor von St. Peter abgehalten. Jetzt hat, um alle Einladungen und den Schein der Anspannung der Verhältnisse zu vermeiden, das Cardinalcolleg sich am 9. d. Mts. der Leiche an das Capitel der Basilica Vaticana entledigt, welches sie drei Tage ausstellen läßt, ohne noch entschlossen zu sein über das, was weiter mit ihr geschieht. Das Ende machen jene drei Tage der Ausstellung des großen Katafalks in der Sistina. So wird der königliche Hof offiziell ausgeschlossen. Des Papstes Leiche ist seit dem Morgen des 9. Februar in der rechten Seitentafel von St. Peter ausgestellt, auf einfachem, rothgebedeten Lager hinter geschlossenem, starken Gitter, auf schiefer Ebene, weithin sichtbar. Die Hände umhüllen rothe, goldgestickte Handschuhe; die goldene Mitra bedeckt den Kopf, die Füße in neuen rothen Pantoffeln stehend, sind dem Gitter genähert, damit die Gläubigen sie küssen können. Das Gesicht ist wachsgelb; es bewahrt den bekannten Ausdruck freundlicher Bonhomie, steht aber unnatürlich gespannt und glänzend aus, nicht wie eine Leiche, sondern wie ein chemisches Präparat. Der Zudrang ist sehr groß; Unglücke sind weiter noch nicht geschehen, als einige Weinbrüche, Quetschungen, Taschendiebstähle. Die ganze Einrichtung ist würdig.

Das Gerücht, Pius habe eine Bulle oder gar ein Breve hinterlassen, worin das Veto aufgehoben werde, ist ganz falsch. Man spricht schon davon, daß der neuernählte Papst Rom verlassen werde, und zwar unter Zustimmung des Cardinalcollegs. Pius IX. hinterließ 300,000 Lire für die Armen Roms und sicherte seinem Nachfolger eine Rente von 3½ Millionen, durch welche derselbe der Nothwendigkeit, die italienische Dotation anzunehmen, überhoben wird. Desgleichen sind die nötigen Fonds für Nuncien und Internuncien besorgt und ist für alle ehemaligen Beamten und Militärs auf Lebenszeit gesorgt. Die Jesuiten sollen ihr ganzes Vermögen in Chili, Peru und Mexico im Betrage von 60 Millionen Duros flüssig gemacht haben. Garibaldi soll sich anschicken, Pius und Emanuel zu folgen und, wie der Italiener sich ausdrückt, die Kerne vollzumachen. Sein Sohn Menotti ist nach Caprera gereist. Die neuesten Meldungen berichten allerdings eine kleine Besserung in Garibaldi's Befinden.

Unter den reactionären französischen Blättern thut namentlich die „Gazette de France“ wieder einmal ein Uebiges, indem sie entwickelt, daß, wenn Pius die Welt mit Ruthen gequält, der neue Papst sie mit Scorpionen behandeln werde, und das könne gar nicht anders sein; aber eben deshalb müßten die Katholiken ihre Ohren steif halten, denn die Feinde der Kirche würden mit verstärkter Wuth ins Feld rücken.

Welchen Gang die europäischen Angelegenheiten eingeschlagen hätten, wenn die Partei des 16. Mai sich in der Herrschaft über Frankreich hätte behaupten können, das läßt sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem Organ des Herrn Buffet, der „Assemblée Nationale“ entnehmen, in welcher dieser Tage unter Anderen auch Folgendes zu lesen war:

„Frankreich besitzt eine Armee, eine Seemacht, die nunmehr vollständig im Stande sind, ganz für sich allein siegreich jeden neuen Einfall Preussens zurückzuweisen und mit der Allianz Englands und Oesterreichs zusammen noch ganz andere Dinge zu machen (de faire beaucoup plus encore).“

Die „All. Nat.“ drückt diese drohenden Worte, um sie noch mehr hervorzuheben, in Initialen ab. Das Blatt fährt dann weiter fort:

„Wenn England, Frankreich und Oesterreich den Allianzvertrag, den

se am 16. April 1856 im Hinblick auf die Türkei in Paris unterzeichnet, aufrecht erhalten, so haben sie von Berlin durchaus nichts zu fürchten und in einem Congreß wären diese drei Mächte, die wohl nicht allein bleiben würden, vollständig im Stande zu verhindern, daß die geplante neue Karte von Europa nicht mit dem Degen gezeichnet werde, der eben die Türkei tödlich verletzten, noch mit der preussischen Hand, die jetzt noch diesen Degen hält. Wird England abwarten, daß Dänemark und Holland deutsche Provinzen, Präfecturen von Berlin werden? bis die preussischen Flotten Antwerpen und Triest besetzen? will es dann erst die Allianzen erneuern, welche dann vielleicht unmöglich, fruchtlos oder sehr gefährlich für eine der verbündeten Mächte werden könnten?“

Sehr richtig bemerkt die „All. Nat.“ hierzu: „Diese Sprache verdient Beachtung und um ihrer Offenheit halber Anerkennung. Die französischen Conservativen treten mit ihrem Plane hervor, ein Bündniß mit England und Oesterreich abzuschließen, dessen Schwert sich unmittelbar gegen Deutschland lehnen soll. Ueberraschen kann uns dies nicht; aber die hier und da ausgestreuten Versicherungen von den „friedlichen Bestrebungen“ der Männer des 16. Mai werden doch auf ihren wahren Werth zurückgeführt. Und es würde ein schwerer Irrthum sein zu unterstellen, diese Männer hätten einen Augenblick darauf verzichtet, nach der Herrschaft zu streben; sie liegen nur im Hinterhalt und jeder nur irgend geeignete Moment wird sie wieder daraus hervorblicken sehen. Daß ihr Sieg aber mit dem europäischen Krieg gleichbedeutend wäre, wie ihre Niederlage ein Sieg friedlicherer Bestrebungen war, kann nach den Gesinnungen und Absichten, welche die „All. Nat.“ enthält, für niemanden mehr zweifelhaft sein.“

Zum Begräbniß des Papstes sendet die französische Regierung keine außerordentliche Botschaft; wahrscheinlich wird sich aber der Präsident der Republik bei demselben durch seinen Adjutanten General d'Abzac und Oberst Baugrenard vertreten lassen. — Der Präsident der Republik hat den Ministern angekündigt, daß die Präsidentschaft wegen des Todes des Papstes für zwei Monate Trauer anlegen werde.

Deutschland.

= Berlin, 11. Febr. [Verzögerte Rückkehr des Reichsfanzlers. — Bundesrathöverhandlungen über den Stellvertretungs-Entwurf. — Durchführung der Münzgesetzgebung.]

Noch gestern hieß es mit aller Bestimmtheit, Fürst Bismarck treffe morgen (Dinstag) hier ein, heute scheint diese Nachricht bereits nicht mehr zuzutreffen, denn es verlautet an informirter Stelle, die Ankunft des Fürsten dürfte sich noch um 3 bis 4 Tage verzögern, wenn — sie überhaupt jetzt erfolgen würde. Wir geben diese Nachricht, wie sie heute verbreitet ist; ob sie in diesem Umfange zutrifft, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Es wiederholt sich hier die Erscheinung, daß über Abreise und Ankunft des Fürsten Bismarck die einander widersprechenden Nachrichten im Umlauf sind. Jedenfalls ist für Mittwoch die Interpellation wegen der orientalischen Frage auf der Tagesordnung des Reichstages und es ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht unmöglich, daß ihre Beantwortung an diesem Tage noch nicht erfolgt, sondern bis zur Ankunft des Fürsten Bismarck verschoben bleibt. — Heute Mittag 12 Uhr begannen in den Ausschüssen des Bundesrathes für die Verfassung und das Justizwesen die Verhandlungen über die Vorlage, betreffend die Stellvertretung des Reichsfanzlers. Es nahmen an derselben, entgegen der bisherigen anderweitigen Meldungen, außer dem bayerischen Ministerpräsidenten auch die leitenden Minister des Reichs: Sachsin von Rositz-Ballwitz, Württemberg von Mittnacht und Badens Turban Theil. Den Vorsitz führte der Staatsminister Hofmann. Referat und Correferat hatten der braunschweigische Bevollmächtigte Dr. von Plebe und der bayerische Ministerpräsident von Pfessner. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, es traten viele und weit auseinandergehende Meinungsverschiedenheiten hervor, doch ist eine Verständigung zweifellos. — Dem Reichstage ist die sechste Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung zur Kenntniß gebracht worden. Danach beläuft sich die Gesamtausprägung bis Ende 1877 auf 465,300,364,52 M., wovon 420,544,089,80 M. auf Silbermünzen, 35,160,344,45 M. auf Nickelmünzen und 9,595,930,27 M. auf Kupfermünzen entfallen. „Die Ausprägung der Nickel- und Kupfermünzen ist eingestellt worden, nachdem die Erfahrung ergeben hat, daß die ausgeprägten Beträge auf

längere Zeit zur Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses hin reichten. Die Ausprägung der Silbermünzen ist so weit vorgeschritten, daß schon in nächster Zeit das gesetzliche Maximum von 10 M. für den Kopf der Bevölkerung erreicht sein wird. Als Prägmateriale für die Ausprägung der Reichs-Silbermünzen sind in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis Ende März 1877 wiederum in erster Linie solche eingezogene Silbermünzen verwendet, deren gesetzlicher Feingehalt 900 Tausendtheile betrug. . . . Die Affinirung bzw. Einschmelzung von eingezogenen Landes-Silbermünzen, sowie der Verkauf der hierdurch gewonnenen Silberbarren konnte in einem gegen früher bedeutend gesteigerten Umfange fortgesetzt werden, da sich während des größten Theiles des Jahres 1877 zu den bestehenden Preisen ein erheblicher Silberbedarf für den Orient geltend machte. Es wurden nicht nur die vom Reich bereits früher beschäftigten Affiniranstalten in Hamburg, Frankfurt a. M. und München voll beschäftigt und theilweise zu einer weiteren Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit veranlaßt, sondern auch andere Anstalten, namentlich zur rascheren Förderung der Herstellung verkäuflichen Silbers aus den eingezogenen Scheidemünzen der Thalerwährung auch einige ausländische, zur Affinirung herangezogen. Die letzteren haben ausschließlich aus Zwölftelhalerstücke vorgelegene Barren verarbeitet, bei deren Affinirung die für die Verarbeitung von coursfähigen Münzen erforderlichen Controlmaßregeln entbehrten konnten. Bei den Affiniranstalten in Hamburg und Frankfurt a. M. gelangten neben den immer spärlicher eingehenden Thalern aus der Zeit vor dem Jahre 1823 und den gleichfalls schon früher in Angriff genommenen Thalern aus den Jahren 1823 bis 1856 namentlich die Drittel- und Sechstelhalerstücke, ferner die verschiedenen außer Cours gesetzten Scheidemünzen, endlich Thaler aus der Zeit von 1857 ab (Vereinsthaler) zur Affinirung. Die mit der königlich bayerischen Münze verbundene Scheideanstalt in München affinirt Sechst- und Dreikreuzerstücke. Den Sorten von Landes-Silbermünzen, bei deren Affinirung das Reich eine Vergütung für den Gold- und Kupfergehalt empfängt, sind inzwischen hinzugekommen: die Zwölftelhalerstücke braunschweigisch-lüneburgischen Gepräges, die Zwölftelhalerstücke gemischten Gepräges, die Fünftelhalerstücke, die Dreißigsthalerstücke und die Sechzigsthalerstücke. Auch die Herstellung von Silberbarren zu 902 Tausendtheilen Feingehalt aus groben Silbermünzen im Feingehalt von 900 Tausendtheilen hat im letzten Jahre in bedeutend verstärktem Maße stattgefunden, da es möglich wurde, solche Barren in größerem Umfange als früher abzugeben. Es wurden hiermit die drei preussischen Münzstätten und die Münze in Hamburg beschäftigt und gelangten dazu fast ausschließlich Thaler aus den Jahren von 1857 ab zur Verwendung. Auf diese Weise ist im Jahre 1877, um die Verkaufsgellegenheit auszunutzen, welche dieses Jahr in ungewöhnlichem Maße bot, die Herstellung von Silberbarren auf einen bis dahin nicht erreichten Umfang ausgedehnt worden.“

= Berlin, 11. Febr. [Die Interpellationsdebatte im Reichstage über die Orientpolitik. — Der Papstwechsel im deutschen Parlament. — Gesundheitsausfluß. — Unterstützungswohnsitz. — Abgeordneter Dr. Zimmermann über die Landtagsession.]

Der Abgeordnete Freiherr von Bennigsen wird der Verabredung gemäß die Interpellation über die orientalischen Angelegenheiten begründen. Ohne Zweifel wird sich der Führer der Nationalallianz einer Objectivität befleißigen, die dem Reichskanzler gestatten dürfte, auf die Mittheilungen von Details zu verzichten, was durch die schwebenden Verhandlungen ohnehin geboten erscheint. Aber die Referate, welche sich der Abgeordnete von Bennigsen auferlegen dürfte, kann und wird nicht maßgebend für die Oppositionsredner sein. Diese betonen geradezu, daß die Heranziehung der auswärtigen Angelegenheiten sich zu einer parlamentarischen Ovation für die Orientpolitik des Reichskanzlers gestalten wird. Sie wollen dies möglichst verhindern und im Geiste der Reichsfriedlichkeit ihrem persönlichen Groll gegen den Leiter der auswärtigen Politik freien Lauf lassen. Ultramontane und Socialisten werden sich, je von ihrem Standpunkte ausgehend, dahin vereinigen, dem Reichskanzler vorzumerfen, daß er russische Tendenzpolitik treibe, das Prinzip der Selbstbestimmung der Nationalitäten gefährde, indem er souveräne slavische Staatenbildungen

treitende Doctor zu gesellen im Begriff steht, in friedlicher Discussion; — lauter wohlbekannte Figuren voll individueller Gepräge und kräftigster Charakteristik. Aber nicht bloß die einzelnen Figuren sind meisterlich durchgeführt in Haltung, Miene und Geberde, sondern, was das Bewunderungswürdigste ist, der Künstler hat sie zu einem Gesamtbilde voll greifbaren Lebens, voll packender Wahrheit zu vereinigen gewußt, daß zu dem besten Schöpfungen des Meisters zu zählen ist.

Nächst Bantier steht Theodor Piris mit einem Genrebilde „Berittene Abreise“, worin ein komischer Vorgang mit der von diesem Künstler bekannten Jovialität und drastischen Frische dargestellt ist. Eine Schauspielergesellschaft ist im Begriff den Schauplatz ihrer Trümperie zu verlassen; schon sind die Herrscher der breiteren Welt inmitten ihrer Couffissen-Perlichkeiten auf einem Wagen untergebracht, als das Verhängniß in der Gestalt des Executors erscheint, der zum Entsetzen des Directors und seiner Künstler die gesamten Requisiten mit Beschlag belegt und so die Abreise verhindert. Endlich sind von G. Breitbach-Berlin zwei hübsch edachte und ausgeführte Pendants, „Vor und nach der Kirmes“ ausgestellt.

Dem landschaftlichen Genre gehören zwei pikant und sauberlich gemalten Bildchen von Belling „Rast“ und „Vor dem Krug“ an; während die Landchaft durch W. Krug: „Benedig“ und Adolf Dressler „Schlesische Dorfstraße“ gut repräsentirt wird. Außerdem ist ein Andreas Achenbach: „Rüste von Scheveningen“ ein fest hingeworfenes, wirkungsvolles Bild, erwähnenswerth. J. W.

Vorgeschichte zu Karoline Bauer's geheimen Memoiren.
Nothgedrungene Enthüllungen von Arnold Wellmer.
(Fortsetzung.)

2. Wie wir Freunde wurden!

Habent sua fata libelli! Ja, wenn mir an jenem trüben Novembertage 1868, — als ich auf der Redaction von „Ueber Land und Meer“ in Stuttgart zum ersten Male die große papierverschwendende, flüchtige Handschrift Karoline Bauer's in ihrem ersten Briefe and Manuscripte las — bei der Lectüre ein guter Gott zugeflüstert hätte: aus diesen Schriftzügen wird Dir eine herzliche Freundschaft und manche freundliche Rose erblühen — Rosen, die nach Rosen-Art auch ihre Dornen haben — aber nach neun Jahren werden Dir nur dürre häßliche Dornen übrig geblieben sein . . . und am heiligen, frohlichen Weihnachtstage 1877 wirst Du im tiefbeschneiten Harge an Deinem Schreibpulte stehen und mit bitterwehem Herzen traurige Enthüllungen aus dem Leben dieser unbekannten Brief- und Memoiren-Schreiberin in die Welt hinausgleitern — in nothgedrungener Abwehr gegen bössaste Verläumdungen . . . Wahrschaff, nach dieser Offenbarung des Heute, hätte ich sicher Brief und Manuscript zusammengeklappt und brevi manu und kühlen Herzens mein so oft geübtes „Unbrauchbar! zurück!“ auf den Brief geschrieben — und der

schön (calligraphisch!) schreibende Redactions-Secretär hätte mit mildem Balsamtröpfchen das Manuscript zurückgeschickt — und Karoline Bauer und Arnold Wellmer hätten sich nie kennen gelernt . . .

Heute muß ich hinzufügen: zu beiderseitigem Besen! Von Karoline Bauer wäre nie ein Artikel in „Ueber Land und Meer“, nie ein Buch erschienen, ihre Feder nicht gefeiert, ihr Name nicht als „berühmte Schriftstellerin“ in's Conversations-Lexicon gekommen — aber sie hätte auch nie das süße Gift der Druckerschwärze gekostet, an dem ein leidenschaftliches Frauenherz, das der fernsten, glänzenden Tugenden Triumphe und Anbetungen immer noch nicht vergessen kann, sich nur zu gern von Jahr zu Jahr, von Buch zu Buch immer ruhmwürdiger . . . bis zur Selbstbesehrung berauscht! Sie hätte jenen qualvollen Durst nach immer neuen „Druckfreuden“ nicht kennen gelernt, der für ein eiles Herz immer weniger zu stillen ist, je mehr es Druckfreuden und Schmeichelei und Weibhauch schlürft . . . gleich dem armen Schiffbrüchigen, dem das gesunde Trinkwasser ausgegangen ist, und der sich am trügerischen Seewasser immer durstiger — zuletzt wahnsinnig trinkt . . .

Und ich — wenn mich damals ein guter Gott gewarnt hätte, meine Feder an jene druckunfertigen Manuscripte zu legen — ich brauchte heute nicht auf viele, viele heiße verlorene Arbeitsstunden, — nicht auf die bittersten Erfahrungen und Enttäuschungen meines Lebens, — nicht auf das trostlose Sterbebett einer armen, alten Frau zurückzublicken, die ich in aufopfernder Freundschaft aufrichtig geliebt habe und deren Andenken mir noch heute das Herz schwer macht . . . und ich brauchte heute nicht so bitter und so weh die Feder zu führen, wie noch nie . . .

Doch zurück zu jenem Novembertage 1868. Es war eigentlich nur die „Geheime Redaction von „Ueber Land und Meer“, auf der ich damals den ersten Brief und das erste Manuscript von Karoline Bauer las, — in einem hochgelegelten verstellten Stübchen nach dem Hofe zu. Eine Treppe niedriger und hübsch nach der Königsstraße hinaus gab es offizielle Redactions-Salons mit blauen Nipsfauteuils und dito Portièren und anderen Luxusartikeln — auch lebenden. Hier wurden die literarischen Staatsdiplisten und hin und wieder als Lohn für die Tugenden von „Ueber Land und Meer“ auch ein hübscher kleiner blauer Orden in Empfang genommen. Dem Verdienste seine „Krone!“ In meinem verstellten Redactionswinkel wurde die Arbeit gemacht, ganz leise und heimlich. Der gute Freiligrath hat sich aber doch ein Mal mit dem riesigen Mäler von Königswinter in mein Arbeitsnest hinauf gefunden — und der gute Hackländer, der officielle „Herausgeber von Ueber Land und Meer“ recht oft, wenn er sich auf den blauen Nipsfauteuils und unter den verstellten Iodien und lebendigen Luxusartikeln unten so recht unbezaglich-überflüssig fühlte. Und das war nicht selten. Ja, es kam vor, daß der officielle Herausgeber von „Ueber Land und Meer“ zu seiner gewohnten Abendstunde in das offizielle Redactions-Bureau trat und — wenn dann plötzlich das eisrigste Redactionsgespräch verstummte — mit einem höflichen: „Ah pardon!

ich störe wohl!“ sich sogleich wieder zurückzog und zornbeben in mein Vogelnestchen hinausstieg und sein vielgefränktes gutes ehrliches Herz entlastete . . . Das wurde dann gewöhnlich zu einem Duos. Doch davon ein ander Mal ausführlicher, wenn ich in F. W. Hackländer's Biographie das Capitel „Ueber Land und Meer“ schreibe.

Also ich las im November 1868 auf der geheimen Redaction von „Ueber Land und Meer“ einen überaus liebenswürdigen Brief von einer mir völlig unbekannten „Frau von Bröel, poste restante Kitzberg am Zürichsee“ und dann einige kleine, herzlich unbedeutende, aber auch zugleich herzlich anmuthende „Bühnen-Erinnerungen“ von einer mir nicht weniger unbekannten „Karoline Bauer“ — ehemaligem Mitgliede der Hoftheater in Karlsruhe, Berlin, Petersburg und Dresden . . . Zur Entschuldigung für meine Unkenntniß muß ich anführen, daß ich in dem Jahre geboren wurde, in welchem Karoline Bauer ihr letztes Engagement in Dresden antrat, anno 1835, — und daß ich noch nicht neun Jahre zählte, als die schöne blonde vielgefahrene Künstlerin für immer die Breiter und Deutschland verließ und selbst für ihre alten Freunde und Verehrer spurlos verloren ging. . . . Graf Adolphus Plater, durch und durch polnischer Aristokrat und Führer der polnischen Emigration und Conspiration, der die reizende Dresdener Hofschaupielerin anno 1844 heimlich in die freie Schweiz entführte, verlangte dies spurlose Verschwinden und Vergessen aller Bühnenerinnerlichkeit dictatorisch von der „Frau Gräfin Plater“. Von der berühmten, angebeteten Bühnenkünstlerin Karoline Bauer war auf Villa Bröelberg nie mehr die Rede . . . Viele, viele Jahre hindurch . . . Karoline Bauer war in Deutschland verschollen und vergessen . . .

Doch plötzlich — nach fast einem Viertel Jahrhundert — kam der alte „Frau Graf“ eine helpe unbezwingliche Sehnsucht nach der jungen schönen vielgelesenen Schauspielerin Karoline Bauer und nach den glücklichen Tagen, da die kleine blonde Lina mit 15 Jahren anno 1822 zu Karlsruhe als Margarethe in Ifflands „Hagestolzen“ und als Preziosa zuerst die berausenden Bretter betrat, — da Ille. Karoline Bauer sich 1824 die Herzen der Berliner im Sturm eroberte und nach Herzenslust mit Pius Alexander und Amalie Wolff, mit Ludwig Devrient und Auguste Stieh, mit Rebenstein und Frau Fleck-Schröck spielte . . . und auch Sehnsucht nach den verschwundenen goldenen Tagen, da Gräulein Karoline Bauer, die berühmteste Künstlerin der Dresdener Hofbühne, zugleich des „alten Dramaturgen“, Meister Ludwig Fleck's geliebteste Schülerin war in dem alten düstern Schause am Dresdener Altmarkt . . .

Und die Frau Gräfin Bröel-Plater setzte sich in ihrer schönen Villa Bröelberg, hoch und leuchtend auf grünem Berge am Zürichsee gelegen, still und heimlich hin und schrieb in fliegender Hast die Bühnenerinnerungen von Karoline Bauer . . . und sandte sie still und heimlich als „Frau von Bröel, poste restante Kitzberg“ an die Redactionen der „Gartenlaube“ — des „Bazar“ — des „Salon“ und anderer großen Zeitschriften . . . und erhielt ihre Manuscripte mit dem üblichen höflichen Redactionsdank zurück. Sie waren eben nicht

an der unteren Donau zulasse, welche Drahtpuppen in den Händen des Gars sein werden. Sie beabsichtigen ferner, dem Reichskanzler den Vorwurf zu machen, daß er die deutsche Nationalität nicht vor dem Einbruch des Panславismus schütze und daß die Traditionen der großmüthigen Orientpolitik vernichtet werden sollen, welche die Türkei durch Verträge unter die Obhut Europas stellte, um Rußland die Herrschaft über den Orient freitig zu machen. Die ultramontanen und socialistischen Oppositionsbredner im Reichstage werden, wie gesagt, die Rollen so unter sich vertheilen, daß die Angriffe den Reichskanzler reizen dürften, und dann werden jene Recht erhalten, die vermuthen, daß Fürst Bismarck sich gezwungen sehen wird, aus der projectirten Reserve hervorzutreten. — Wie von einer Seite versichert wird, die gewohnt ist, den Centrums-Abgeordneten des Reichstags in die Karten zu blicken, sollen dieselben beabsichtigen, in zwei Fällen den Thronwechsel im Vatican zum Gegenstand parlamentarischer Erörterungen zu machen. Im ersten Falle werden sie vorgehen, wenn ein den Jesuiten genehmer Paps aus der Wahl hervorgeht und die Gefahr einer Nichtanerkennung desselben seitens der deutschen Reichsregierung in Aussicht steht. Wie dieser „Gefahr“ mit parlamentarischen Reden vorgebeugt werden kann, ist nicht recht ersichtlich. Aber den Ultramontanen ist es bei dieser, wie bei anderen Gelegenheiten nur darum zu thun, die gesetzgebenden Körperschaften zum Sprachrohr ihrer agitatorischen Wirksamkeit zu machen. Im zweiten Fall, nämlich wenn ein gemäßiger Paps gewählt wird, beabsichtigt das Centrum, mit loyalen Miene den Abschluß des confessionellen Friedens mit der Wiederherstellung der diplomatischen Vertretung beim päpstlichen Stuhle zu verlangen. — Die früher angekündigte Denkschrift über die Aufgaben und Ziele des Reichs-Gesundheitsamts, deren Abfassung auf einer Resolution des Reichstags aus seiner vorigen Session beruht, ist unter die Abgeordneten vertheilt worden. Man ersieht daraus, daß von dieser Behörde im Einverständnis mit den Mitgliedern der Commission zur Verabreichung eines Normalstatuts für technische Untersuchungsstationen zum Schutze gegen die überhandnehmende Verfälschung der Nahrungs- und Genussmittel bestimmte Grundsätze für die Herstellung von Einrichtungen zur Handhabung der Sanitätspflege empfohlen werden. Dahin gehört insbesondere ein Gesundheitsausschuß für jede größere Stadt sowie für jeden größeren Communalverband. Der Vorsitz in demselben soll dem Vorsteher der Polizeiverwaltung zugehen. Außer diesem und dem ärztlichen Gesundheitsbeamten (Kreisarzt, Physikus) besteht der Ausschuss aus folgenden von der Vertretung des Verbandes zu wählenden Mitgliedern: 1) einem Chemiker, 2) einem Tierarzt, 3) einem Bauverständigen, 4) mehreren Mitgliedern, deren Zahl von der Vertretung des Verbandes bestimmt wird. Bei allen wichtigen Anordnungen und Maßregeln im Interesse der Gesundheitspolizei soll dieser Ausschuss gehört werden. — Dem Reichstage liegen unter Anderem bereits Eingaben und Petitionen vor über gegen eine Abänderung des Unterstufungswohnungsgeßes vor. Da es wohl feststeht, daß die früher geplante Novelle zu diesem Gesetz nicht eingebracht werden wird, so sind weitere Bemühungen von Städten, städtischen Verbänden u. s. w. wenigstens für die laufende Session überflüssig. — Die Landtags-Abgeordneten benutzen augenblicklich die Verlegung des Abgeordnetenhauses, um ihren Wählern Rechenschaftsberichte über ihre Thätigkeit abzulegen. So hielt der Abg. Dr. Zimmermann seinen hiesigen Wählern einen Vortrag über die bisherigen Resultate der letzten Landtagsession, die er als sehr gering schilderte. Den verschiedenen neuen Steuerprojecten gegenüber habe und werde man sich ablehnend verhalten, bis die Regierung endlich zu einer gründlichen Steuerreform schreite, denn die naturgemäß sich steigenden Bedürfnisse und die dadurch wachsende Ueberbürdung der Städte verlangen zwingender als je eine derartige gesetzliche Regelung. Deshalb sei es auch dringend geboten, daß an Stelle der Zerfahrenheit innerhalb der liberalen Parteien eine Vereinigung aller wahrhaft freisinnigen Männer über die leitenden Principien unter Achtung differirender Ansichten eintrete. Nur so könne den reactionären Strömungen sowohl von conservativer wie socialdemokratischer Seite mit Erfolg entgegen getreten werden, denn der Volksstaat der Socialdemokraten sehe wie ein Ei dem anderen, dem theilweise überwundenen, theils noch lustig belächelten Polizeistaate zum Verwechseln ähnlich.

Druckreis. Die „Gartenlaube“ hatte sogar einen Versuch gemacht, diese Manuscripte, die doch immerhin manches interessante Erlebnis enthielten, druckreif gestalten zu lassen. Sie gab die Blätter ihrem poeta aureatus, Albert Träger, zur Bearbeitung. Der sandte sie aber zurück mit der Kritik: Es ließe sich daraus nichts machen. . . . Endlich erbarmten sich kleinere Blätter, die es mit ihrem „Stoff“ und dem lieben geehrien Publikum nicht so genau nehmen, der Manuscripte und suchten sich die interessantesten Blättchen heraus und druckten sie — ohne Honorar. . . . Dann brachte auch der „Bazar“ einige Artikelchen. . . . Und jetzt im November 1868, lagen — der Rest der vielversprochenen Manuscripte und einige gedruckte Artikel „von einem ehemaligen Mitgliede der Dresdener Hofbühne vor mir auf dem Redaktionsstische. . . . Ich sah auf den ersten Blick, daß für „Ueber Land und Meer“ nichts Druckbares darunter war — aber einzelne Züge dieser Bühnen-Erinnerungen und der ganze „Stoff“ mit den vielen auftauchenden berühmten Persönlichkeiten: Amalie Neumann-Haizinger, Ludwig Deorient, Kinkel, Ludwig Tieck u. s. w. interessirten mich und mein viel gemißbrauchtes Redacteur-Auge erkannte, daß aus diesen bunt zusammen und bunt durch einander gewirbelten Blättern der Erinnerung sich etwas Süßes, Lesbares, ja für ein großes gemischtes Lese-Publikum Hochinteressantes „machen“ ließe — wenn's mit Lust und Liebe, mit Geschick und Fleiß richtig angefaßt würde. Ueberdies gefiel mir der lebenswürdige, naiv-zutrauliche, frische Ton des Briefes von der unbekannten „Frau von Broel“ poste restante Kitzberg“ fast noch mehr, als der „Stoff“ der Manuscripte. Auch schrieb meine zutrauliche Correspondentin von ihren literarischen Freunden am Zürichsee: Gottfried Kinkel, Francois und Eliza Wille, der Verfasserin von „Felicitas“, Mathilde Wesendonck, Verfasserin von „Gudrun“ und Lemme, die sie zu ihrem Memoiren-Schreiben ermuntert hätten. . . . Und so setzte ich mich denn hin und schrieb an meine hebelhafte „Frau von Broel, poste restante Kitzberg“ — ich citire aus der Erinnerung, da mir nicht ein einziger von meinen Briefen vorliegt — ungefähre so: „Gnädige Frau! Ihre Bühnen-Erinnerungen enthalten viel Süßes und Interessantes, aber sie müssen für den Druck vollständig umgearbeitet werden. Würde Ihnen nicht Herr Professor Kinkel diesen Freundschaftsdienst erweisen? Dann wäre die Redaction gern bereit, das eine oder andere Ihrer Manuscripte zu drucken. Wir werden Ihnen dieselben zur Umarbeitung anbei wieder zur Verfügung, dochachtungsvoll ergebenst — die Redaction. . . . Umgehend kam die Antwort: Herr Professor Gottfried Kinkel und die anderen literarischen Freunde am Zürichsee hätten nicht die Zeit zu solchen Umarbeitungen — wenn aber der Herr Redacteur die große Güte haben wolle, die ungeliebte Feder ein wenig in Zucht zu nehmen — so würde ewige Dankbarkeit u. s. w. Also ich bat um neue Zusendung von umgearbeiteten Manuscripten, abgerundete Künstlerbilder und planmäßig geordnete Bühnen-Erinnerungen. . . . und erhielt in wunderbarer kurzer Zeit ein Pack eben so unbrauchbarer Manuscripte, wie zu Anfang. Alles trau und bunt und planlos durcheinander gewürfelt, bald hier ein interessantes hübsches Käppchen aus dem vollen Menschen- und Künstlerleben herausgerissen, bald da, und dabei wörtlich wiederholte Episoden aus den früher in anderen Blättern schon gedruckten Artikeln angeklippt. . . . Der reine naive literarische Neuling! Ein Neuling der Feder von sechzig Jahren und mit silbernem Haar — ja, das war Karoline Bauer. Aber ein hochbegabter, geistreicher lieber Neuling! Reich an blühendem Geiste, sprudelnder Frische, funkelnden Ideen, liebenswürdigem Humor, gesunden Gedanken und — großer Lebens- und Herzens- und Weltersfahrung, wie mir kaum eine andere Frau begegnet ist. Dazu hatte Karoline Bauer ein geradezu sabelhaftes Gedächtnis und in einem langen, reichbewegten Leben viel Schönes und Großes erlebt und die interessantesten Persönlichkeiten der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts fast alle näher kennen gelernt. Nur eines fehlte, was man überhaupt selten bei einer Frauenzimmerfieder findet und was selbst die geistreichen Memoiren einer George Sand oft sehr vermissen lassen: ein fester klarer Plan — und Logik, Kraft, Stetigkeit und Dekonomie bei der Durchführung. Karoline Bauer's Feder verstand allerliebst zu plaudern — aber sie hatte keine Ahnung von geistiger Arbeit! So schrieb ich denn meinen letzten redactionellen Brief an Frau von Broel, poste restante Kitzberg, recht ausführlich eingehend auf die mir vorliegenden Manuscripte, deren Mängel und gute Seiten — und wie die gnädige Frau in Zukunft schreiben und wie sie nicht schreiben müsse, um in „Ueber Land und Meer“ gedruckt zu erscheinen. Nur einige Stellen sind mir im Gedächtnis geblieben: „Gnädige Frau! So geht die Geschichte nicht! Bei diesem planlosen Herausdrucken und Zupfen von Lieblings-Käppchen und Käppchen zerplündern Sie sich in wenigen Artikeln vollständig und sind in einem Vierteljahr am Ende mit Ihren Bühnen-Erinnerungen und weder Sie noch das Publikum haben etwas Dauerndes davon. Fangen Sie doch hübsch chronologisch und logisch von vorn an, so weit Ihre Erinnerungen überhaupt zurückreichen, und erzählen fleisch weg, wie das Herz Sie treibt: vom Elternhause, von der Kindheit, von Ihrem ersten Auftreten auf der Bühne und dann von jedem Ihrer Collegen in einem Zuge, was Sie überhaupt Interessantes von ihm wissen — das Andere wird die Redaction dann schon besorgen. . . . Wenn wir nun aber in „Ueber Land und Meer“ eine solche fortlaufende „Reihe“ von Bühnen-Erinnerungen bringen, dürfen Sie auch nicht außer der Reihe für andere Blätter einzelne Artikel schreiben. Sonst zerplüßert sich auch das Interesse des Publikums. Und dann — warum wollen Sie nicht unter Ihrem vollen Namen schreiben? „Von einem ehemaligen Mitgliede des Hoftheaters zu Dresden“ ist gar zu langathmig. . . . Wie gesagt, ich citire aus der Erinnerung, aber ich glaube, ziemlich treu. Denn wie oft hat die Herrin von Broelberg mir später lachend

Δ Mainz, 9. Febr. [Brand.] Heute Vormittag ertönten in unserer Stadt die Sturmglocken, um einen großen Brand anzuzeigen. In dem „Brauhaus zum Goldstein“ war ein mächtiges Feuer ausgebrochen, welches bald auch den Dachstuhl des in der Nähe liegenden Spitals erfaßt hatte. Der Glodensturm des Spitalkirchleins stürzte in dem Flammenmeer zusammen. Es wurde sofort Militär beordert, welches die in diesem Theile des Spitals liegenden Kranken in Sicherheit brachte. Unsere Feuerwehr hatte gerade in der vergangenen Nacht einen Ball abgehalten und mußten die Löschmänner zum Theil in der Balluniform auf die Brandstätte eilen. Wie wir bis jetzt in Erfahrung gebracht haben, ist trotz der furchterlichen Gefahr, in welche die Kranken des Spitals gebracht waren, kein Unglück zu beklagen.

Oesterreich.

Wien, 11. Februar. [Zur Situation.] Gegen die Aufregungen der orientalischen Frage verschwindet heinahe die Senfation, die zu jeder anderen Zeit das Conclave hervorrufen würde. Man hat kaum Muße, sich um das letztere viel zu kümmern, und begnügt sich damit, daß die Jesuitenpartei im Schoße des heiligen Collegiums definitiv geschlagen ist mit ihrem Projecte, die Verlegung des Conclaves von Rom nach Malta durchzuführen. Die vier österreichischen Cardinäle sind heute, nach einer vorherigen Audienz bei dem Kaiser, zum Conclave abgereist: wie man hört, ist der Fürstprimas von Ungarn, Simor, mit der Ausübung des pro exclusione in dem Sinne der Weisungen beauftragt, die an den k. k. Bischof Grafen Paar ergangen sind. Ueberhaupt ist man bezüglich der Papswahl hier guten Muthes, da man sich darauf verläßt, daß unsere Cardinäle — außer Simor noch Kutschker, Fürst Schwarzenberg und Mihalovic von Agram — mit den italienischen Hand in Hand gehen werden, um die Ernennung eines schon bejahrten und gemäßigten Italieners durchzuführen. Denn darin liegt eben die Achillesferse der Agitation Manning's und Ledochowski's, sowie der ihnen folgenden Intrantsigen, daß jeder der beiden für Malta Propaganda machenden Kirchenfürsten zugleich für seine eigene Wahl wirbt und daher dem Uebergewichte der Italiener im Conclave direct entgegenarbeitet, insofern gar viele der hochbetagten Greise nicht mehr daran denken können, die Seefahrt nach Malta mitzumachen. Die Zulässigkeit der Stimmabgabe durch den Telegraph soll zwar discutirt werden; sie wäre aber dennoch eine so krasse Neuerung, daß damit alle Schranken und Formalitäten der Gesetzgebung über die Normen des Conclave vollständig auf den Kopf gestellt würden. Selbst die Intrantsigen unter den Italienern haben keine Lust, weder sich von Ausländern majorisiren zu lassen, noch einen Ausländer, wie die Erzbischöfe von Westminster oder Gnesen, mit der Tiara zu schmücken, am wenigsten wenn er, wie der „Primas von Polen“ in partibus mit seinen 55 Jahren, Chancen hat, das „non superabis annos Petri“ abermals zu widerlegen. — Die Mobilisirungsgerüchte, namentlich für das siebente Armee-corps in Mähren, lassen sich hier durch alle noch so kategorischen amtlichen Dementis nicht mehr zum Schweigen bringen; daß die österreichische Escadre demnächst nach dem Bosporus dampfen soll, wird von allen Seiten bestätigt. Der Congress, den Graf Andrássy proponirt hat, gilt in unterrichteten Kreisen schon heute für halb eingestragt, da die Antwort des Fürsten Gortschakoff nicht nur Wien als Conferenz-Ort ablehnt, sondern auch die Einwilligung Rußlands von einer vorgängigen Verständigung über die Basen der Verhandlung abhängig macht. Gerade die drei Punkte, von denen für Oesterreich Alles abhängt, soll die Petersburger Antwort als undiscutirbar festhalten wollen: Retrocession der Donaumündungen an Rußland, Unabhängigkeit und militärische Occupation Bulgariens bis zur Vollendung seiner Reorganisation. Ist das Alles im Wege des Separatfriedens fait accompli geworden, dann hat Gortschakoff nichts dagegen, später einmal in Lausanne einem Congress zu präsidiren, der die vollendete Thatsache registriren mag!

Italien.

Rom, 9. Februar. [Die Leiche des Paps.] — Die neuntägige Todtenfeier. — Die Todtenschau. Telegraphisch meldet man der „R. Sig.“: Was Cardinal Pecci mit der italienischen Regierung zu verhandeln hat, geht durch die französische Botschaft. Die übrigen Botschafter beim h. Stuhle beschied der Cardinal Camerlengo, das Aufheben der bezüglichen Nationalflaggen auf dem Vatican sei nicht erforderlich. Die Leiche des Paps ist mit Sarcophag behandelt worden. Die Einbalsamirung ist aana vorzüglich gelungen; die Sinaeweide wurden hertömmlicher Weise her-

bergezogen, um in einer Urne aufbewahrt zu werden, der Körper ward aufgebalsen. Pius scheint mehr im Schlafe als im Tode zu ruhen. Heute beginnt die übliche neuntägige Todtenfeier, die novendiales, mit dreitägiger privater Ausstellung in einem der Säle der päpstlichen Wohnung. Den Zutritt gewährt der Maestro dei Palazzi Apollotico. Darauf wird die Leiche mit den Pontificalgewändern bekleidet in eine Seitenkammer von St. Peter gebracht. Nobelgarden und Schweizer mit Helikarden und Flambergen halten Ehrenwache. Gestern Morgen um 8 Uhr nahm der Cardinal Camerlengo Pecci im Gesolge der Clerici di Camera die Leichenschau vor. Mgr. de Pericoli, der Decan des Collegiums der apollotischen Prototonare, verlas den Act, welcher besagt, daß Pius IX. tot gefunden und der Fischerring von Hofmarschall Macchi dem Camerlengo gegen Quittung übergeben worden sei, um in der ersten Cardinal-Congregation vorgelegt zu werden. Der Act ist unterschrieben vom Camerlengo, den Clerikern der Kammer, dem Uolitore der Kammer und anderen Beamten der Apollotischen Kammer und zwei Geheimkämmerern des Paps. Auch die Principi Barberini und Altieri als Commandanten der Nobelgarde waren anwesend. Die Leiche lag auf einem Eisenbett mit Rosaide garnirt und mit einem weißen Schleier bedeckt.

[Revision des Processus Mantegazza.] Das „Giornale dei Tribunali“ theilt mit, der Marquis Mantegazza, der bekanntlich wegen Discontinuirung von Wecheln, welche die gefälschte Unterschrift Victor Emanuels trugen, zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurtheilt wurde, beabsichtige, nunmehr eine Revision seines Processus zu beantragen. Im Gefängnis habe er bis jetzt seine Unschuld betheuert und versichert, diese könne nur an den Tag kommen, wenn König Victor Emanuel gestorben sei, denn erst dann könne er alles sagen, was ihn brüde.

[Das gegenwärtige Collegium der Cardinäle] setzt sich, nach dem neuesten Hohenlohe'schen Kalender, wie folgt zusammen:

- 1) Cardinal-Bischöfe: San Filippo e Corso, di Pietro, Sacconi, Guidi, Bilio, Morichini; 2) Cardinal-Priester: Schwarzenberg, Aquino, Carafa di Traetto, Donnet, Pecci, Antonucci, Panbianco, de Luca, Bizzari, Pitra, de Bonnesio, Cullen, von Hohenlohe, Bonaparte, Ferrieri, Berardi, Moreno, Monaco la Salletta, do Nascimento Moraes Cardoso, Regnier, Chigi, Franchi, Guiberti, Dreglia di Santo Stefano, v. Simor, Martinelli, Antici-Mattei, Gianelli Ledochowski, Mac-Closse, Manning, Dechamps, Simeoni Broissai Saint-Marc, Abango, Franzelin, Bartolini, Benavides y Navarrete, Aguzzo, Garcia Gil, Howard, Paga y Rivo, Caverot, Canossa, Serafini, Mihalovic, Kutschker, Barouhi; 3) Cardinal-Diäconen: Caterini, Mertel, Consolini, Borromeo, Nambi, Pacca, Rina, Sbarretti, du Fallour de Courdrep. Es sind darunter 39 Italiener, 7 Franzosen, 5 Spanier, 4 Oesterreicher, 3 Engländer, 2 Deutsche, 2 Amerikaner, 1 Portugiese. 14 von ihnen sind erst im vorigen Jahre ernannt; 3 1876; 10 1875.

Ruggero Bonghi zählt in seinem schon mehrfach erwähnten Buche die als Paps-candidaten seiner Meinung nach in Betracht kommenden Cardinäle, wie folgt, auf:

Joachim Pecci aus Carpeneto, geboren am 2. März 1810; sechszwanzig Jahre alt. Carl Ludwig Morichini, geboren zu Rom am 21.sten November 1805; zweiundsechzig Jahre alt. Antonia de Luca, geboren zu Bronte (Sicilien) am 28. October 1806 (1805?); einundsechzig Jahre alt. Ludwig Bilio, geboren zu Alexandria in Apulien, am 25. März 1826; einundfünfzig Jahre alt. Rafael Monaco de Laletta, geboren zu Aquila am 23. Februar 1827; fünfzig Jahre alt. Johann Simeoni, geboren zu Baglioni am 22. Juli (27. December?) 1816; einundsechzig Jahre alt. Alexander Franchi, geboren zu Rom am 25. Juni 1819; achtundfünfzig Jahre alt.

Die Chancen des 69jährigen Cardinals Panbianco hält Herr Bonghi für weniger verlässlich, desgleichen die Aussichten Mario Sforza's. Von dem an die Spitze des Verzeichnisses gestellten Cardinal Pecci entwirft das Buch folgende Charakteristik:

„Cardinal Pecci, erst unlängst zum Kammerer ernannt, ist gewiss einer der auferlesenen Geister des Collegiums, von sehr gemäßigter Natur und zugleich an Gesundheit einer der rüstigsten von allen Mitgliedern desselben. Er hat viel feurige und wohl regiert; er war ein ausgezeichneter Bischof. Das Ideal eines Cardinals hält er so hoch, wie jeder Andere, und von Pecci kann man sagen, daß er es in sich selbst gefunden. Dessenungeachtet macht er sich von der gegenwärtigen Lage der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft kein freundlicheres und leichteres Bild, als irgend einer seiner Collegen; er giebt nirgends zu erkennen, besser als diese zu begreifen, welche Stellung die Kirche den jetzigen Regierungen gegenüber einnehmen habe, ohne diese unmöglich zu machen.“

Frankreich.

Paris, 10. Febr. [Eine stürmische Senatsitzung.] — Aus der Deputirtenkammer. — Das parlamentarische Programm für das laufende Jahr. — Fürst Hohenlohe. Der Senat hatte gestern auch einmal eine stürmische Sitzung dank Herrn de Vorgeril. Was diesen Herrn veranlaßte, ganz plötzlich die Regierungsführung der September-Regierung auf's Tapet zu bringen, wäre schwer zu sagen; genug, er stellte an den Justizminister Dufaure

und drapirte diesen ersten bedeutsamen Brief unseres „seltenen Freundschaftsbundes“ recitirt: „Gnädige Frau! Sie zer-split-tern sich!“ — das ehrlichste Wort in diesem Sage unnachahmlich betonend. Und ich habe dann herzlich lachend eingestimmt. Welche guten frohen Stunden waren das auf dem schönen Broelberge! — Aber Mr. le comte lachte nicht mit. Er durfte es nicht einmal wissen, daß wir lachten oder gar über Madame's Bühnen-Erinnerungen plauderten. Er liebte das nicht. Und Madame nannte ihn nie anders als: Mein Gebieter! — mein Dithello! — mein Tyrann!

Jener Brief aber ging im December 1868 erst hinab in das Copirbuch der officiellen Redaction, ehe er die Reise nach Kitzberg am Zürichsee antrat — und die officiellen Redaction von „Ueber Land und Meer“ brummte in stiller Entrüstung: Wie kann man an eine vornehme Dame nur so — grob schreiben! Der Mensch da oben hat doch gar keine Feinheit! In der Briefmappe ist er auch oft so grob! Er wird uns noch alle unsere vornehmen Mitarbeiter und Leser vertreiben! Die Prinzessin Weimar sagte uns noch gestern beim Diner, daß sie zuerst stets unsere „Briefmappe“ ließe. Der da oben würde sich auch nichts daraus machen, selbst an königliche Prinzessinnen so grob zu schreiben. Wir müssen ihm wirklich etwas schärfer auf seine grobe Feder passen. . . .

Und dennoch freue ich mich heute noch darüber, daß ich so manchen „grobem“ — ehrlichen Redactionsbrief geschrieben habe, — wenn auch nicht an königliche Prinzessinnen. Die gehörten in das Departement des schönfärbenden officiellen Redactions-Secretärs. So doch an manche arme völlig talentlose Feder, die mit ihren Manuscripten schon von Redaction zu Redaction gewandert war und überall die schöne süße officiellen — meistens sogar gedruckte Redactions-Lüge als Antwort erhalten hatte: „Besten, Dank für Ihre freundliche Einfindung. Leider erlaubt uns der übergroße Manuscript-Vorrath nicht, von Ihrem gütigen Anerbieten Gebrauch zu machen. . . .“ Und wie gern klammert solche arme, trotz aller Mißfolge doch immer wieder hoffnungsfelrige Feder sich an solche süße Redactions-Lüge und belüßt sich selber: „Also wieder nichts! Die ganze Welt muß schreiben — denn woher kämen sonst überall die übergroßen Manuscript-Vorräthe? Daß ich auch immer zu spät kommen muß. Aber Talent habe ich sicher — das hat noch jede Redaction anerkannt. . . . wenigstens hat noch keine es mir abgesprochen. . . . Also versuchen wir es bei einer andern. O, es giebt noch viele Redactionen. . . .“ Und so geht die Hoffnungslosigkeit und Zeitvergeubung und Manuscript-Wanderung weiter. . . . bis das Manuscript endlich in einem ungalanten Papierforbe ein Ende findet. Wohl jener talentlosen Feder, die dann für immer gehellt ist! Aber unter Hunderten versuchen es sicher 99 mit einem neuen unfehlbaren Manuscript — und mit einer neuen Wanderung von Redaction zu Redaction.

Meine ehrliche Redacteur-Grobheit kann heute auf manchen rührenden

Die Anrede, was derselbe thun wolle, um die Urheber der finanziellen Unregelmäßigkeiten, die während des Krieges vorgekommen, zur Rechenschaft zu ziehen. Der Vorgerill sprach in nichts weniger als gemäßigt Töne und citirte lange Stellen aus dem Bericht des Oberrechnungshofes, welcher feststellt, daß eine Zahl von Documenten und Belegen aus der Kriegszeit verschwunden ist. Natürlich hütete sich der Redner wohl hinzuzufügen, daß im Uebrigen der Oberrechnungshof anerkennt, die Finanzverwaltung sei unter den schwierigen Verhältnissen der Kriegszeit im Allgemeinen sehr gewissenhaft geführt worden und das Verschwinden jener Acten erkläre sich größtentheils durch natürliche Ereignisse. Ein Theil der Acten war nämlich der Commission der National-Versammlung von 1871 zugestellt worden, welche Commission bereits unter dem Vorsitz d'Audiffret-Pasquier's die Finanzverwaltung der September-Männer zu prüfen hatte, und diese Commission, die keineswegs in der Mehrheit aus Republikanern bestand, hat die Actenstücke verloren. Bei ihrer Ueberführung von Bordeaux nach Versailles verbrannten viele von ihnen in drei Waggons des Eisenbahnzuges. So unfinnig dies scheinen mag, so beschuldigte doch der Vorgerill die Commission gewissermaßen durch die Befestigung der Documente den Septembermännern hinfreie Hand gelassen zu haben. Alle diese Anschuldigungen wurden von der Linken des Senats begreiflicherweise sehr unwillig aufgenommen. Der Justizminister Dufaure antwortete in seiner gewöhnlichen spöttischen Manier dem Interpellanten, daß er nicht recht begreifen könne, warum Herr de Vorgerill nicht unter der Regierung des 16ten Mai mit seiner Anklage hervorgetreten. Die damaligen Minister würden sich jedenfalls ein Vergnügen daraus gemacht haben, die schuldigen Republikaner den Gerichten zu überliefern, wenn sich eben ihre Schuld hätte nachweisen lassen. Aber unglücklicherweise wußten die Broglie und seine Freunde vortreflich, daß die Stellung der Septemberregierung in diesem Stücke unangreifbar war. Dufaure bemerkte, es sei eigentlich unbillig, von ihm zu verlangen, daß er so ohne Vorbereitung auf die zahllosen Citate des Vorredners antworte, aber es wurde ihm doch nicht schwer zu zeigen, wie sehr de Vorgerill den Bericht des Oberrechnungshofes entstellte hatte. Schließlich mißte sich auch d'Audiffret-Pasquier, indem er den Präsidentensessel verließ, in die Debatte und ließ dem unglücklichen de Vorgerill eine derbe Zuchtiung angedeihen, indem er in seiner Eigenschaft als ehemaliger Präsident der erwähnten Commission dessen Behauptungen als falsch und seine ganze Darstellung der Thatfachen als einen absichtlich ersonnenen Roman erklärte. d'Audiffret-Pasquier wiederholte das Wort Roman dreimal mit immer härterer Betonung, und nachdem de Vorgerill ursprünglich als Ankläger aufgetreten, war er zuletzt genöthigt, sich seiner Verwegenheit wegen zu entschuldigen. Auf den Antrag de Ravignan's beschloß der Senat, am Tage der Bestattung Plus IX. keine Sitzung zu halten, und da diese Bestattung wahrscheinlich auf nächsten Donnerstag fallen wird, so verschob man die Wahl eines lebenslänglichen Senators auf Sonnabend. Ganz ohne Ergebnis war die Sitzung doch nicht, denn das von der Kammer angenommene Belagerungszustandsgesetz wurde eingebracht und der Senat gestand ihm die Dringlichkeitserklärung zu. Die Kammer erklärte gestern nach langen Debatten die Wahlen der Bonapartisten de Peyrussé und Duffanoff für ungültig. De Peyrussé dürfte sich ziemlich leicht in sein Mißgeschick finden; er ist seit 1871, wenn wir nicht irren, schon 5mal invalider worden. Im Minister-rathe ist gestern das parlamentarische Programm für dieses Jahr geregelt worden. Die Kammern werden darnach bis Ende März tagen; zu Anfang April wird die Session der Generalräthe stattfinden, an welcher bekanntlich die meisten Senatoren und Deputirten Theil nehmen und für den Beginn der Ausstellung können also die Kammern wieder versammelt sein. Sie werden sich aber gleich nach den Eröffnungsfeierlichkeiten bis zum Anfang October vertagen. — Der Fürst Hohenlohe hat gestern mit seiner Gemahlin die Ausstellungsarbeiten besichtigt. Die Herren Kranz und Berger machten ihm die

Osmänisches Reich.

P. C. Bukarest, 7. Febr. [Die Retrocession Bessarabiens.] Am jüngstverflossenen Sonnabend sind im Senate zwei, in der Deputirtenkammer eine Interpellation an die Regierung angemeldet worden,

betreffend die bereits in Besorgniß erregender Weise überhand nehmenden Gerüchte über das Verlangen Rußlands nach Wiederabtretung des durch den Pariser Tractat an Rumänien zurückgegebenen Theiles von Bessarabien. — Am Montag erklärte die Regierung, daß sie bereit sei, den Kammern volle Aufklärung über die einzelnen Phasen, sowie über das gegenwärtige Stadium dieser sehr ernsten Frage zu geben; jedoch könne sie dies, weil die Frage officiell noch nicht gestellt sei, nicht in öffentlicher Sitzung thun. Die Kammern waren sofort bereit, diesem Ansuchen zu entsprechen, und traten beide Häuser vereint schon am Montag zu geheimen Sitzungen zusammen, die bis heute fortgesetzt wurden. Unter den von der Regierung vorgelegten officiellen Acten befanden sich auch das eigenhändige Handschreiben des Czars an den Fürsten Carol, welches General Ignatieff am vorigen Mittwoch hierher überbracht hatte und eine confidentielle Auslassung des Wiener Cabinets. Kaiser Alexander giebt dem Fürsten von Rumänien in sehr warmen Ausdrücken die Versicherung, daß er demselben in wahrhaft väterlicher Liebe zugethan sei; daß er — der Kaiser — persönlich gegen das Verlangen der Retrocession Bessarabiens sei; daß er jedoch seinem Volke, welches auf diesen Act dringe, diese Genugthuung schuldig wäre, so sehr er auch fühle, wie schmerzhaft Fürst Carl und sein Land durch dieses Verlangen berührt sein müssen. — Alle Sprecher, sowohl aus dem Senate, wie auch aus der Kammer, die ehegestern und gestern in der geheimen Sitzung das Wort ergriffen hatten, sprachen sich sehr energisch gegen die Retrocession aus. — In der Sitzung von gestern wurde eine aus Senatoren und Deputirten zusammengesetzte Commission gewählt, die den Auftrag erhielt, wider das Verlangen Rußlands einen Protest abzufassen, welcher im diplomatischen Wege den Großmächten zugemittelt werden soll. In der für heute Abend anberaumten vierten geheimen Sitzung werden die beiden Häuser den Entwurf dieser Motion beraten und endgiltig feststellen.

B. F. Bukarest, 8. Febr. (Von unserem Specialcorrespondenten.) [Die Kammer.] Der Schwerpunkt aller Interessen lag in den letzten Tagen in dem Ergebnis der Kammerverhandlungen. Nach einer Reihe geheimer Sitzungen hat man schließlich die Deffinitivität wieder ausgedehnt und diesen Umstand machte ich mir zu Nutze, um zu beobachten, in welcher Weise senatus populusque romanus seiner hochwichtigen Aufgaben sich erledigt. Der Sitzungssaal des Senates befindet sich in dem Universitätsgebäude. Man durfte gespannt darauf sein, wie sich die Landesvertretung den unerhörten Anforderungen des übermächtigen Allirten gegenüber verhalten werde. Man muß gestehen, daß das rumänische Volk in der ersten Probe, die seinem Patriotismus auferlegt wird, eine gute Haltung bewahrt. Wenigstens gilt dies von den Schriftführern, die das Resultat der Beratungen des Gesetzgebenden Körpers sind. Beobachtet man dagegen jene Körperschaften in ihrer Thätigkeit selbst, so ist man geneigt, einen guten Theil der in die Welt hinausposaunten von Selbstbewußtsein erfüllten Worte nur mehr für Redensarten zu halten. Man vermisst in dem Auftreten der ehrenwerthen Senatoren jene wunderbare Ruhe, welche bei uns jeder Versammlung einflußreicher und hochsehender Männer innewohnt. Man spricht im rumänischen Senat nur vom Platz und das daß sich oft wiederholende Durcheinandersprechen der Pairs, von denen einige im bequemen Bonjour-Röschchen erscheinen, ist absolut nicht geeignet, irgend welche imponirende Wirkung zu erzielen. Fast möchte die Art, wie die große Frage „Bessarabien“ behandelt wird, zu dem Glauben verleiten, als wären die edlen Herren in Voraus von der Resultatlosigkeit ihrer Reden überzeugt. Das große Wort führte auch gestern, wie zumeist, Fürst Demeter Ghika. Der Senat wie die Kammer votirten Anträge an die Regierung, in denen gegen jede Gebietsabtretung protestirt wird und daß sie eben so wenig ihre Einwilligung zu einem Tausche oder einer anderweitigen territorialen Entschädigung geben würden. Zur Begründung des in beiden Körperschaften einstimmig angenommenen Antrages wird hingewiesen: 1) auf die von den Mächten garantierte Integrität Rumäniens; 2) auf die mit Rußland abgeschlossene Convention vom 4. April 1877, kraft deren der Czar sich verpflichtet, die politischen Rechte des rumänischen Staates aufrecht zu erhalten, sowie die gegenwärtige Integrität Rumäniens schützen zu wollen; 3) auf die Thatfache, daß Rumänien allen seinen aus jener Convention erwachsenden

Verpflichtungen nachgekommen ist, wobei speciell an das Gerechtigkeitsgefühl des Czaren appellirt wird, 4) auf die vom Lande zur Wahrung seines Gebietes wie zur Befestigung seiner Unabhängigkeit gebrachten Opfer an Gut und Blut; 5) auf den Umstand, daß ein unabhängiges und homogenes Rumänien nicht nur den Interessen seiner Nachbarn, sondern auch denen von ganz Europa entsprechen würde. Die Bogen der allgemeinen Entrüstung gegen das Anstinnen Rußlands gehen hoch genug. Angesichts der gefährlichen Lage (durch alle Reden im Senat klang das Wort periculi hindurch) war es ein geschickter Zug des Ministerpräsidenten, die Niederlegung der Anklage gegen das frühere Ministerium Catargi zu beantragen. Dieser Beschluß ist allseitig mit Genugthuung aufgenommen worden, war man doch mit der Zeit zur Einsicht gekommen, daß eine derartige Befriedigung der Parteien und Machthaber dem Ansehen des Landes nur äußerst nachtheilich sein würde. Außerdem bietet das jetzige Ministerium auch genügend wunde Punkte dar, welche jedenfalls von den Gegnern nicht unberührt gelassen worden wären. Der Moment war glücklich gewählt, sich großmüthig und patriotisch zu zeigen. Herr Bratianu führt nun im Vertrauen auf seinen erhöhten Einfluß im Lande eine stolze Sprache, ja die gefährvolle Lage scheint ihn nicht einmal von der echt rumänischen Selbstüberhebung curirt zu haben; erklärte er doch in der Kammer auf eine Interpellation über das alte Thema, die rumänische Integrität: Krieg führen und siegen könne jede Nation; ein solcher Feldzug jedoch, wie Rumänien ihn geführt, stände einzig in der Weltgeschichte da. Bezeichnend ferner, wie von dem ersten Minister für den Wohlstand des Landes wichtige Fragen, wie die über die Maßregeln gegen die Kinderpest, behandelt werden, ist seine Entgegnung auf eine diesbezügliche Interpellation. „In Bulgarien“, entgegnete Bratianu, habe ich so viele Menschen sterben sehen, daß das Crepiren des Viehs mich vorläufig nicht rühren kann.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, 12. Februar. [Tagesbericht.]

— [Die Frage, ob den Beamten der Privatbahnen bezüglich der Communalsteuerpflicht die Rechte der mittelbaren Staatsbeamten zustehe,] ist, wie der nachstehend uns mitgetheilte Streiflicht zeigt, vom Ober-Verwaltungsgericht im verneinenden Sinne entschieden worden: Ein Privatbahn-Beamter, welcher mit der Ausübung bahnpolizeilicher Functionen betraut ist, machte auf Grund dieser Stellung das Recht der mittelbaren Staatsbeamten, nur innerhalb der durch die §§ 1—4 des Gesetzes vom 11. Juli 1822 gezogenen Grenzen zu den Communalsteuern herangezogen zu werden, für sich geltend und klagte demgemäß auf eine entsprechende Minderung der Communalsteuern gegen die Gemeinde, welcher er durch Wohnsitz angehörte. Von allen drei Verwaltungsgerichts-Instanzen wurde der Anspruch des Klägers auf jenes Privilegium der mittelbaren Staatsbeamten für rechtlich unbegründet erachtet, und zwar aus folgenden interessanten Erwägungen. Die Allerh. Cabinets-Ordre vom 14. Mai 1832 habe durch den Hinweis auf § 69 Tit. 10 Th. II A. L. R. das Privilegium der unmittelbaren Staatsbeamten aus dem Ges. vom 11. Juli 1822 auf alle Kategorien der mittelbaren Staatsbeamten, dieselben mögen in Diensten der dem Staate untergeordneten Collegien, Corporationen oder Gemeinden stehen, ausgedehnt. Obwohl nun aber die Privatbahn-Gesellschaften die Rechte der Corporationen haben und obwohl sie in mehrfachen Beziehungen der staatlichen Aufsicht unterstehen, so gehören dieselben als solche doch nicht zu den Corporationen im Sinne des § 69 a. a. O. Dieselben seien gleich anderen Actiengesellschaften für gewerbliche und Handelsunternehmungen Privatgesellschaften, deren Thätigkeit auf den wirtschaftlichen Erwerb durch den Betrieb des Transportgeschäftes gerichtet ist. Die Angestellten dieser Privatgesellschaften seien daher Privatbeamten und es ständen ihnen als solchen nicht die Rechte der Staatsbeamten zu. Weiterhin ist dann ausgeführt, daß dieser Rechtszustand auch bezüglich derjenigen Beamten, welchen gemäß dem auf Grund des Artikels 43 der Reichsverfassung erlassenen Bahnpolizeireglement für Deutschlands Eisenbahnen vom 4. Jan. 1875 die Ausübung der Bahnpolizei obliegt, kein anderer ist. Obwohl diese dem Publicum gegenüber in die rechtliche Stellung der staatlichen Polizeibeamten treten und in geordneter dienstlicher Beziehung zu den sonstigen Organen der Polizei stehen, auch die borgeordnete Uniform zu tragen haben und der Disciplin der staatlichen Aufsichtsbehörde unterworfen seien und endlich zu den Beamten im Sinne des Strafgesetzbuchs gehören, so nehmen sie diese rechtliche Stellung doch nur insoweit ein, als sie die Functionen der Bahnpolizei ausüben, und nicht weiter. Da sie für diese bahnpolizeilichen Verrichtungen aber nicht ausschließlich angestellt würden, im Gegenheil ihre dienstliche Thätigkeit an erster Stelle dem gewerblichen Unternehmen der Ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Dankbriefe: für die erste bittere — heilsame Wahrheit über talentlose Manuscripte.

Auch Karoline Bauer nahm meinen „groben“ Brief in der lebenswürdigen Weise auf. Sie schrieb am 27. December 1868 zurück: „Sehr werther Herr! Ihre Antwort war mir eine gar liebe Christbescherung und ich danke Ihnen herzlich für das unverhohlene Ausprechen Ihrer Ansichten.“

Ich möchte mich so kurz wie möglich fassen — und doch hätte ich so viel zu sagen, zu fragen, um dann fröhlichen Muthes fortarbeiten zu können. Deshalb, bitte, verzeihen Sie, wenn ich heute ausnahmsweise Ihre kostbare Zeit raube! Später werden Sie sich überzeugen, wie schnell und ohne die geringste Pedanterie das Besprechen sich gestalten wird.

Sie haben vollständig Recht, was das Skizzenhafte und Zerstückteln meiner Arbeiten anbelangt. Es sollten aber nur die Pläner, die Fühler sein: ob meine harmlosen Plaudereien gefallen? Ob der Drang meiner Seele und innige Wunsch: eble Menschen in's Gedächtniß zurückzurufen, mich nicht über die Fähigkeit, es zu können, täuschten?

Ueber Erwarten sind die „Erinnerungen“ aufgenommen worden, denn seit Februar 1868 sind 17 Artikel erschienen und einmal nachgedruckt worden. Ehe ich die Frage an den Herrn Hofrath stellte: ob „Ueber Land und Meer“ mich aufnehmen wolle, hatte ich meinen treuesten Jugendfreund gebeten, mir auf sein Gewissen zu sagen: ob ich verflummten oder Wüthigenes zu schaffen versuchen solle? Denn die Lobeserhebungen anderer Bekannten und Freunde nahm ich nicht à la lettre. Die Antwort lautete: „Wer neiblos gerecht über Andere sprechen kann, wie Sie, muß fortfahren.“ Ihre Pleit für Vorangegangene ist rührend, Ihre Art zu schreiben lebensfroh. Mir ist es, als hätten Sie Alles erleben sollen, um es am Abende Ihres Lebens zu verkünden.“ —

Was nun das Incognito anbelangt, so ist es gefährlich, es ganzlich abzulegen. Schon lauern ehemalige Gegner und Gegnerinnen, um mir meine Freude zu verbittern. Ich mußte schon indirect vernemen: von Eitelkeit, nicht Ruhe halten können u. d. d. denn mein bescheidenes zurückgezogenes Stillleben wird aus der Ferne anders beurtheilt und beneidet, was eine Bürde ist.

Es lebt sich in der kalten Schweiz mit den Fischblut-Menschen nicht angenehm und ein überschwängliches Künstlergemüth hat hier eine schwere Schule durchzumachen. Hier erst vermochte ich klaren Blickes der Vergangenheit zu gedenken und je mehr ich von den Erfolgen der jetzigen Künstler vernahm — desto mehr wünschte ich schnellst den ehemaligen bescheidenen Meistern ein Denkmal setzen zu können.

Ich zählte nie zu den Berühmtesten, aber ich wirkte mit den

*) Dieser Verfolgungswahn nahm mit den Jahren schrecklich zu — bis zur Manie.

größten Künstlern zusammen in klassischer Kunstpoche, so in Berlin mit Ludwig Deorient, Wolff, Madame Stich — und die interessantesten Persönlichkeiten lernte ich kennen, von Zelter und Mendelssohn angefangen.

Wenn Sie nun sehen würden:

Aus dem Bühnenleben einer Schauspielerin.

Von Karoline B. . . .

Benignus während der drei ersten Abtheilungen, werther Herr Doctor? — pardon! Da mache ich Sie nun gar zum Doctor! — „Ein ehemaliges Mitglied der Dresdener Bühne“ — greift auch mir die Nerven an und „Plaudereien“ sind auch abgenutzt. Der „Bazar“ bringt die letzten Plaudereien — Jugend-Erinnerungen über mein Vaterland, Carlruhe, Baden-Baden, vom Hof, vom Leben. Da könnte ich denn in „Ueber Land und Meer“ beginnen mit: „Erstes Auftreten auf den weltbedeutenden Brettern“ — von der berühmten Amalie Neumann und der Carlruher Bühne erzählen und schließen mit dem Erscheinenden Director Behnmanns, der mich für das Königsstädter Theater in Berlin engagierte. Soll ich als Einleitung aus den „Neuen Bahnen“ beginnen? — bis zum Strich? — in dieser Art fortzählen?

Die zweite Abtheilung würde mit der Eröffnung des Königsstädter Theaters beginnen. Ich sprach den Prolog! Von der heillosen Verwirrung, der Banquier-Wirtschaft, den Fektern des Instituts. Dann von allen Künstlern der königlichen Bühne, Madame Stich, der Katastrophe mit Wüthiger, — dann von den Berlinern, der Geselligkeit, vom Hof u. s. w.

Dritte Abtheilung: Die Reise nach Petersburg, von der Zarenstadt, vom Hof.

Wünschen Sie dann Fortsetzung, so würden Dresden und alle größeren Städte Deutschlands folgen und zergliedert werden.

Als Novelle — persönliche Erlebnisse!

Ziehen Sie, verehrter Herr, die ruhig erzählende Art vom „Fest der heiligen Barbara“ vor, so dürfen Sie es mir nur sagen. In vierzehn Tagen könnte ich nach erhaltener Antwort die erste Abtheilung senden. — Sie, werther Herr, müßten freilich das Ganze überwachen, streichen, hinzusetzen, nach Belieben, wofür ich jetzt schon innigst danke.

Ich schreibe, damit ich Sie nicht zu sehr ermüde. Mit den freundlichsten Versicherungen nenne ich mich hochachtungsvoll Ihre ergebene von Bröhl.

P. S. „Neue Bahnen“, sowie die „Rheinische“ bitte ich schnellstens mir wieder zukommen zu lassen. Es sind meine einzigen Exemplare, doch eilt es nicht.

Die „Constitutionelle“ in Dresden bringt „Mahlacker bei King 1839“ — à la Auerbach, ein ländliches Sittengemälde. Redacteur

Ludwig Siegel*) schrieb: „als würdigen Jahreschluß.“ Anna Böhn redigirt die Artikel. — Das „Wiener Fremdenblatt“ hat noch zwei Original-Artikel: „Paris“ und „Sophie Schröder.“ Sonst gebe ich keine Arbeiten, Niemandem mehr. Die waren schon früher gesendet.

Kann man lebenswürdiger — zutraulicher an einen wildfremden Redacteur schreiben? Augenscheinlich hatte die Schreiberin den „Hofrath Hasländer“, dessen Name ja an der Spitze von „Ueber Land und Meer“ stand, als Briefempfänger vor Augen, obgleich „Eduard Hallberger“ als Redacteur unterzeichnete. Und seltsam, als ich — der ich nur zu gut wußte, daß diese Art von traulicher Correspondenz für die officiellen Redaction wenig taugte, und auch schon das mißrathene schwäbische Wort zu hören bekommen hatte: „Wer interessirt sich denn für solche alte Geschichte?“ — als ich in Zukunft keinen Brief an Frau von Broel mehr in's Copirbuch hinab gab und meinen Namen unterzeichnete und auch die gnädige Frau hat: aus verschiedenen Gründen unsere Correspondenz als eine private zu betrachten und Briefe und Manuscripte an meine Privat-Adresse zu senden! — selbst dann schwammen meiner unerfahrenen Correspondentin die Namen und Persönlichkeiten: „Hasländer — Hallberger — Wellmer“ noch Monate lang wirr und nebelhaft durch: und ineinander, — und noch im Mai, als von einem ersten Sehen die Rede ist, denkt sie dabei an den „Redacteur Hallberger“.

Damit war ein Briefwechsel begonnen, der erst mit dem Tode von Karoline Bauer enden sollte. Ueber 700 Briefe ihrer Hand liegen vor mir. Den letzten — dictirten — erhielt ich zwei Tage nach ihrem Tode.

Als die alte Freundin bei unserem letzten Sehen im September 1876 mir sagte: „Sie können einst mit den „Geheimen Memoiren“ auch meine Briefe drucken lassen!“ — schüttelte ich nur wehmüthig den Kopf und sagte: „Ach nein! — Wozu? Diese traulichen Briefe gehören nicht vor die Augen gleichgiltiger Leser!“ — Und jetzt zwingen mich Karoline Bauers „Hinterbliebene“ dazu: zu meiner Rectification und zur Klarlegung meines Verhältnisses zu der Verstorbene, auch diese traulichen Briefe dem Urtheil der Welt preiszugeben. — Ob Graf Plater nach Einblick in diese Blätter auch wohl noch sagen wird: Dieser armselige Deutsche — cette pomme de terre — war weiter nichts als ein „Copist“, der für die Schriftstellerin Gräfin Plater Manuscripte ins Reine schrieb und drucken ließ und ihren geseierten Autornamen jetzt für sich zu einer „burlesken, unrichtigen, abelwollenden Reclame“ mißbraucht?

Der Deutschenhaß des polnischen Agitators hat für uns arme Deutsche nur den Collectiv-Namen: „Pomme de terre!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Starb wenige Wochen nach Karoline Bauer. Anna Böhn ist seine Wittwe.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Jellischkeit gelte, so erscheinen sie nach dem Gesamtcharakter ihrer dienstlichen Stellung doch nicht als mittelbare Staatsbeamte, sondern als Angestellte einer Privatgesellschaft, so daß sie auch nicht das Communalsteuer-Privilegium der Staatsbeamten für sich in Anspruch nehmen könnten.

* [Kirchen-Visitation und Amtseinführung.] Im Beisein von Vertretern des Patrons und der Kirchen-Gemeinde-Körperschaften von St. Maria-Magdalena und unter Mitwirkung des Pastors Weis unterwarf der städtische Kirchen-Inspector Pastor Dr. Späth am vergangenen Mittwoch das Inventar der Kirche zu St. Christophori einer sehr eingehenden Revision und führte am vorigen Sonntag, Vorm. 9 Uhr, den seitigen Armen- und Arbeitshausprediger Gänther in sein neues Amt als Pastor an der genannten Kirche ein, worauf Legterer seine Amtseinführung hielt.

— d. [Zur Eichung der Biergläser.] Vom Centralbureau des Deutschen Gastwirths-Verbandes ist eine Petition an den Reichstag um Erlass eines Gesetzes über allgemeine Eichung geistlicher Biergläser ohne Maßbeschränkung und mit einer Präclufionsfrist von 2 Jahren beschlossen worden. Hierdurch würde, wie die Motive sagen, ein gleiches Recht für alle Gastwirths-Deutschlands geschaffen, und es stiehe dann nicht mehr in dem Belieben irgend einer Ortspolizeibehörde, dießbezügliche Verordnungen zu erlassen. Die Eichung geistlicher Biergläser sei nur noch eine Frage der Zeit und durch die vorgesehene Frist würde das vorhandene Glasinventar nicht mit einem Schlage werthlos gemacht und Jeder könne sich vorbereiten.

** [Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes.] Woche vom 27. Januar bis 2. Februar. Im Anfang der Woche herrschten an den mittel- und süddeutschen Beobachtungs-Stationen westliche und südwestliche, in Norddeutschland nördliche und nordwestliche Windrichtungen. Während an den letzteren Stationen diese Strömungen auch die Woche hindurch vorherrschend blieben und nur vorübergehend in Ost- und Südwinden wechselten, ging die Windrose an den mittel- und süddeutschen Stationen, nach schnellem Wechsel mit Südost, gleichfalls in nördliche Strömungen über. Die Temperatur der Luft entsprach im Allgemeinen dem Monatsmittel, nur in München sank das Quecksilber im Thermometer am 29. Januar auf -12.3° R. Niederschläge fanden nur wenige und meist in Schneeform statt. Der reichliche Niederschlag war in Breslau und Köln (2.88 Pariser Linien). — Von 7,334,825 Bewohnern deutscher Städte starben während der Woche 3652, was auf 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet einen Verhältniß von 25.9 entspricht. Die Zahl der Geburten in der vorangegangenen Woche betrug 5677, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 2025 Personen ergibt. An der Gesamtsterblichkeit beteiligten sich die Altersklassen bis zu 20 Jahren in geringerem, die höheren Altersklassen in höherem Grade. Auf je 100 Todesfälle kamen in der Ober- und Wartbegegnung 28.7 Todesfälle von Kindern unterm Jahr und 12.6 auf Personen über 60 Jahre. — Unter den Todesursachen haben von den Infektionskrankheiten Mägen und Scharlachfieber eine geringe Abnahme, diptherische Affectionen, Keuchhusten und Unterleibstypus eine Zunahme der Todesfälle erfahren. Darmcatarrhe und Brechdurchfälle verliefen meist seltener tödlich. Lungenentzündungen und acute Entzündungen der Athmungsorgane führten etwas seltener zum Tode. In unserer Ober- und Wartbegegnung war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in den Städten Posen, Bromberg, Königsberg, Landsberg a. M., Schweidnitz, Neudorf in Oberschlesien, Reife, Gr. Glogau, Ratibor, Breg, wo durchschnittlich auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 25.3 starben. Dann kommt Posen mit 24.5 und endlich Breslau mit 24.1, also wiederum ist in Breslau die Sterblichkeit verhältnißmäßig am geringsten. Von den größeren deutschen Städten war in folgenden die Sterblichkeit größer als in Breslau, und zwar in Königsberg mit 34.9 — München mit 34.9 — Hamburg mit 29.6 — Köln mit 28.5. Geringer als in Breslau war verhältnißmäßig die Sterblichkeit in Berlin mit 23.5 — Frankfurt a. M. mit 22.0 — Dresden mit 21.5. In Wien war die Sterblichkeitsziffer 31.7. In London (aber 3/4 Mill. E.) 24.8, in Paris (fast 2 Mill. E.) 26.6. Im Ausland war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Petersburg (669,741 E.) mit 53.3 — am geringsten wieder in St. Louis (500,000 E.) mit 7.8 auf je 1000 E. und per Jahr gerechnet.

— [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag den 14. Februar 1878. Zur Feier des 70. Geburtstages Carl Friedrich Lessing's: Ausstellung von Werken des Meisters, bezüglich von Stichen nach denselben und Vortrag des Vorsitzenden. Mitglieder der Vaterländischen Gesellschaft sind eingeladen. Gäste, auch Damen willkommen.

* [Stiftungsfest.] Die Sonnabend, den 9. d. M., im großen Saale des Hotel de Silesie veranstaltete 2. Stiftungsfest des Club Mercur fand einen recht regen Zuspruch seitens der geladenen Gäste. Die Festlichkeit wurde durch einen vom Präses verfassten Prolog mit daran anschließendem, den Gott Mercur darstellenden Marmoraleu mit farbiger Beleuchtung eröffnet. Die hierauf folgenden Vorträge fielen durchweg gut aus. Am besten gefiel das von den Herren Liedede und Wäitig im Costume vorgetragene Banditen-Duett aus „Stradella“, welches den Sängern einen dreimaligen Hervorruf einbrachte. Aus dem weiteren sehr gewählten Programm zeichnete sich noch das von Herrn Klotz meisterhaft vorgetragene Clavierconcert aus, für Renner ein wahrer Kunstgenuss. Den Schluß bildete die sehr gut inscendirte Posse „Nimrod“, welche die Lachmuskeln sämtlicher Anwesenden im höchsten Grade in Anspruch nahm.

— d. [Verein schlesischer Gastwirth zu Breslau.] In der letzten, unter dem Vorst. des Herrn Wed abgehaltenen Versammlung wurde u. A. von Herrn Gebauer der Bericht der Dienst-Controll-Commission erstattet. Hiernach sind vom 23. October 1877 bis 15. Januar 1878 insgesamt 67 Personen in feste Engagements untergebracht worden, davon 35 männliche (16 Kellner, 1 Koch, 5 Kuchens, 10 Arbeiter und Hausknechte, 1 Kutscher, 1 Schänker und 1 Portier) und 32 weibliche (9 Köchinnen, 2 Kellnerinnen, 2 Wirthschafterinnen, 2 Kaffeefrauen und 17 Wäscherinnen); 157 Lohnkellner wurden bei 52 Gelegenheiten beschäftigt. In die Control-Commission wurden neu gewählt die Herren: Rehle, Kreischer und Rämmerling. Nach Berichterstattung über Anlage des Vereinsvermögens und andere innere Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

** [Vorschläge zur Gestaltung der preussischen Gewerbeschulen.] Von Dr. L. Seisenheimer, Bergschul-Director in Tarnowitz, Leipzig 1878. Verlag von Siegmund u. Volkening. Das Erscheinen dieser Broschüre zu einer Zeit, wo die Fachschulen eine so große Rolle zu spielen anfangen, kann nur mit Freuden begrüßt werden, zumal sie von einem erfahrenen Pädagogen kommt. Wir kennen bereits ein Werkchen dieses Verfassers, welches vor etwa einem Jahre erschien und den Titel: „Die preussischen Fachschulen“ führt. Vorliegendes Büchlein ist wohl als Ergänzung zu dieser früheren Schrift zu betrachten. Der Herr Verfasser hat darin seine Ansichten über eine zweckmäßige Gestaltung der Gewerbeschulen niedergelegt und hiermit eine Lanze zu Gunsten dieser gebrochen, obwohl die Mängel der heutigen Gewerbeschulen nicht verkannt werden. Diese Schrift verdient aber auch schon um deswillen Beachtung, weil der Landtag in voriger Session einen Antrag adoptirte, welcher die Regierung zur Regelung des technischen Unterrichtswesens auffordert. Der Stoff ist in folgende Abschnitte geordnet: 1) die Vornahme der reorganisatorischen Gewerbeschulen; 2) das Ziel des gewerblichen Unterrichts; 3) das Alter und die praktische Vorbildung der Zöglinge; 4) Vorschläge über die Einrichtung der preussischen Gewerbeschulen (a. die niedere Gewerbeschule, b. die höhere Gewerbeschule c.); 5) die wissenschaftliche Vorbildung und die Auffassungsfähigkeit der Schüler; 6) die pecuniären Mittel der Zöglinge; 7) die Rücksicht auf das spätere Weiterkommen in der Praxis; 8) der Anschluß der fachlichen und allgemeinen Bildungsanstalten; 9) Berechtigungen der Gewerbeschulen. An die Schlußbemerkungen schließen sich noch 3 Anhänge: 1. Lehrplan der künftigen (höheren) Gewerbeschule nach den Bestimmungen vom 21. März 1870. 2. Lehrplan der künftigen (höheren) Gewerbeschule zu Chemnitz. 3. Die Resultate der Diplomprüfung an der künftigen Gewerbe-Academie im Jahre 1877.

* [Lichtenhainer.] Wer eine Reise nach Thüringen gemacht und die alte Residenzstadt Jena besucht hat, wird nicht versäumt haben, auch nach dem in unmittelbarer Nähe liegenden Dörflein Lichtenhain zu wandern, welches sich durch das eigenthümliche, dort gebaute Bier eine gewisse Bekanntheit erworben. „Wer es zum ersten Male trinkt, dem behagt es nicht, aber je öfter der Humpen geleert, um so mehr kommt der Appetit, und so sind nur wenige Studenten in Jena, welche nicht mit Vorliebe das Lichtenhainer genießen. Freilich, wer da meint, daß dem alten Rath: „Es was gar ist, und trink was klar ist“, gefolgt werden müsse, der mag auf den Genuß dieses Trankes verzichten, denn es ist so trübe, daß man keinen Frosth darin sieht. Dafür wird dies Bier auch nicht in Gläsern, sondern in getheilten Holzschälen, sogenannten „Stübben“, wie sie auch auf der Rudelsburg an der Saale benutzt werden, verschickt. Das Lichtenhainer Bier wird jetzt in der Gartenstraße 39 in Original-Stübben verpackt, vielleicht eine angenehme Nachricht für Viele, welche seit langen Jahren sich

diesen Genuß versagen mußten, und interessant für diejenigen, welche ihre Kenntnisse erweitern wollen.

==β== [Lebensmittelfälschung.] Gestern wurde auf dem Neumarkt die Entdeckung gemacht, daß man sogar ganze Kartoffeln in die Butter hineinwirft. Der Verkäufer dieser Waare entging nur durch das Dazwischentreten des Schutzmanns der Lynchjustiz. Sehr wirkungsvoll wurde zur Verhütung dieser Fälscherei sein, wenn, wie in anderen Städten, die Veröffentlichung der Namen der Schuldigen erfolgte.

+ [Verkehrsanzeigen.] Nitterplatz Nr. 8 und Tannengasse Nr. 3. „Trebnitzer Haus.“ Verkäufer: Kaufmann Moritz Heilborn; Käufer: Professor Dr. Szafartiewicz in Posen. — Holsteistraße Nr. 12. Verkäufer: Particulier Carl Elguth; Käufer: früherer Gasinspector Philipp. — Nicolaistraße Nr. 71. Verkäufer: Handhuhfabrikant Edward Vire; Käufer: Particulier Simon Wiensowicz. — Königsgräberstraße, „Hofhaus.“ Verkäufer: Zimmermeister C. J. Jak; Käufer: Restaurateur Carl Kalkbrenner. — Fischerstraße Nr. 12. Verkäufer: Möbelsche Erben; Käufer: Maschinenmeister W. Kerber. — Im Wege der notwendigen Substitution wurde das dem Restaurateur Wilhelm Grundmann und dessen Ehefrau Louise Grundmann, geborene Frei, gehörige, Sedanstraße Nr. 15 belegene Grundstück von dem Kaufmann Bernhard Juliusburger zum Meistgebot von 32,000 Mark käuflich erstanden.

+ [Vermieth.] wird seit dem 9. vorigen Monats der 20 Jahre alte Handlungscommiss Sugo Seidel. Der Genannte hat sich aus seiner auf der Gabitzstraße befindlichen Stellung heimlich entfernt, und sind bis jetzt alle Nachforschungen nach seinem Verbleib erfolglos geblieben.

+ [Polizeiliches.] Einem Butterhändler aus Boltmannsdorf, Kreis Reife, wurde auf der Ohlauerstraße, von dem hinteren Theile seines Wagens die Blaue abgehoben und ihm auch mehrere Punde Kasse und Zucker vom Wagen gestohlen. — Ebenso wurde einer Milchpächterin aus Pilsnitz auf der Friedrich-Wilhelmsstraße von ihrem unbeaufsichtigten Wagen 6 Mark aus einem Handkorbe entwendet. Der Dieb ist in der Person eines Schulknaben ermittelt worden. 3 Mark konnten der Bestohlenen zurückgegeben werden, das übrige Geld hatte bereits der jugendliche Thäuf nicht vernachlässigt. — Aus dem Neubau der Wisnardsstraße Nr. 10 wurde eine Anzahl bleierne Wasserleitungsröhren im Werthe von 30 Mark gestohlen. — In einem Tanz-Etablissement auf dem Mauritsplatz wurde einem Handlungslehrlinge von der Neuen Taschenstraße ein graufolger Ueberzieher entwendet. — Dem Dienstmädchen eines Restaurateurs auf dem Polplatz wurde aus verlockender Wohnstube ein weißes und rothgestreiftes Bettkleid, ein schwarzes Duffelmantel, ein vergoldetes Jaquet, mehrere weiße Unterröcke, ein schwarzes Sammetjaquet und mehrere Noircés und Kattunröcke, im Gesamtwerte von 60 Mark gestohlen. — Einer Bewohnerin der Brüderstraße ist gestern auf dem Wege von der Ohlauerstraße nach der Klosterstraße ein goldenes, längliches Medaillon im Werthe von 30 Mark abhanden gekommen.

+ [Zur Verhaftung.] Statist. In dem Zeitraume vom 3. bis 9. Februar sind hierorts 32 Personen wegen Diebstahls und Betrugs, und 375 Bettler, Landstreicher, Obdachlose und lästerliche Dirnen, im Ganzen 407 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Verhaftungen.] Ein Fleischergehilfe hatte von einem Viehhändler aus Gubrau den Auftrag erhalten ihm für seine Rechnung Fettvieh im Werthe von 500 M. zu verkaufen. Der unredliche Gefelle vollzog das Geschäft, unterschlug aber die erhaltene Summe, die er in der leichtsinnigsten Weise vergeudet, in Folge dessen seine Verhaftung bewerkstelligt wurde. — Auf frischer That wurde gestern ein Arbeiter betroffen, welcher in eine Kellerräumung des Hauses Berlinerstraße Nr. 35 eingedrungen war. Der freche Dieb hatte bereits die dort vorhandenen Betten eingepackt, mit denen er sich entfernen wollte, als er in die Hände eines dort patrouillirenden Schutzmanns fiel. — Verhaftet wurden ferner 2 Badergesellen, von denen der Eine seinem Mitgesellen Schwerdtstraße Nr. 22 eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette entwendet, der Andere aber seinem Meister, Mäntelgasse Nr. 11, mittelst gewaltthätigen Einbruchs Gold- und Werthsachen im Betrage von 1000 Mark gestohlen hatte. — Schließlich wurde noch der Dieb ermittelt und verhaftet, welcher am 28. vorigen Monats einen Bodeneinbruch im Hause Catharinenstraße Nr. 9 verübt hat.

** [Durchschnitts-Marktpreise für Monat Januar im Regierungs-Bezirk Liegnitz.] Das Rindfleisch (von der Keule) war am theuersten in Hirschberg mit 1 M. 15 Pf. pro Kilogramm, am wohlfeilsten in Hainau mit 85 Pf. Das Rindfleisch vom Bauch am theuersten in Jauer, Landesbuth, Lüben, Mustau, Poltow und Schönbach mit 1 M. pr. Kilogr., am wohlfeilsten in Freistadt mit 75 Pf. — Das Schweinefleisch am theuersten in Mustau mit 1 M. 35 Pf. pro Kilogramm, am wohlfeilsten in Grünberg mit 95 Pf. — Das Hammelfleisch am theuersten in Hoyerwerda und Mustau mit 1 M. 20 Pf. pro Kilogr. am wohlfeilsten in Sagan mit 80 Pf. — Das Kalbfleisch am theuersten in Grünberg mit 95 Pf. pro Kilogr., am wohlfeilsten in Goldberg, Löwenberg, Lüben und Poltow mit 70 Pf. — Die Butter am theuersten in Mustau mit 2 M. 10 Pf. pro Kilogr., am wohlfeilsten in Sagan mit 1 M. 40 Pf. (Diese Preisdifferenz von 70 Pf. pro Kilogr. in Städten, die so wenig entfernt von einander liegen, ist bemerkenswerth.) — Die Eier am theuersten in Landesbuth mit 4 M. 80 Pf. pro Schock, am billigsten in Grünberg mit 2 M. 90 Pf. (Diese Preisdifferenz von 1 M. 90 Pf. pro Schock ist noch bemerkenswerth!) — Wenn man die Durchschnitts-Marktpreise des ganzen Regierungsbezirks vom Monat December mit denen des Januar vergleicht, so ist das Rindfleisch (von der Keule) bei demselben Preise verblieben, den es im December hatte, das Rindfleisch vom Bauch aber um 1 Pf. billiger geworden. Das Schweinefleisch hat denselben Preis wie im December, das Hammelfleisch aber um 4 Pf. billiger geworden. Ebenso ist das Kalbfleisch im Preise um 1 Pf. gesunken. Die Butter ist um 33 Pf. billiger und die Eier sind um 18 Pf. theurer geworden.

— [Nachweis über den telegraphischen Verkehr für den Reg.-Bezirk Oppeln in den Jahren 1875, 1876, 1877.] Im Jahre 1875 wurden bei Betrieb von 108 Apparaten 150,746 inländische und 14,890 Depeschen nach dem Auslande mit einem Gebührenertrag von 130,220 M. aufgegeben und es kamen 171,830 inländische und ausländische Telegramme an; 1876 betrug die Zahl der Apparate 120, auf welchen 135,045 Depeschen nach dem Inlande, 14,973 nach dem Auslande mit 132,044 M. Gebühren aufgegeben wurden und 157,471 in- und ausländische Telegramme ankamen; 1877 endlich vermehrte sich die Zahl der Apparate auf 138, welche für 139,966 resp. 14,497 Depeschen nach dem In- und Auslande 136,916 M. einbrachten und 167,991 Telegramme von auswärts erhielten. Hiernach wurden trotz der Zunahme der Apparate um 30 im Jahre 1877 10,780 inländische und 393 Depeschen nach dem Auslande weniger aufgegeben als 1875 und eben so kamen 3839 Telegramme weniger an; wohl auch ein reibendes Zeugniß für den Rückgang von Handel und Wandel. An Gebühren wurden 1877 gegen 1875 6696 M. mehr erhoben, obwohl nach Einführung des neuen Tarifs die Depeschen vielfach kürzer abgesetzt werden und in der Zahl so erheblich abgenommen haben.

* [Zagresultate.] Die hierorts für die Stadtcommune zur Erhebung gelangende Wildpretssteuer ermöglicht zugleich einen Ueberblick in die Jagdresultate der einzelnen Jahrgänge, indem selbstredend der Consum von Wildpret bei günstigen Ergebnissen und niedrigen Preisen ein größerer ist als in Jahren, wo der Preis des Wildes in Folge der geringen Jagdresultate ein unvernünftigermaßen hoher ist. Wenn wir auf die letzten 10 Jahre zurückblicken, so erscheint das Jahr 1874 als das günstigste, indem in demselben der höchste Betrag an Wildpretssteuer mit 38,676 Mark erzielt worden ist. Dielem folgt das Jahr 1873 mit 35,163 Mark, das Jahr 1869 mit 30,276 Mark, 1872 mit 30,120 Mark und 1868 mit 29,536 Mark. Dies sind die günstigsten 5 Jahrgänge des letzten Decenniums. In den Jahren 1877 sind an Wildpretssteuer nur aufgegeben 37,139 Mark, 1871 nur 27,038 Mark, 1870 nur 26,038 Mark, 1875 nur 25,992 Mark und 1876 nur 25,062 Mark. Der letztere Jahrgang zeigt also die unergiebigen Resultate. Im Durchschnitt treffen auf das Jahr 29,500 M., so daß die Abweichungen der einzelnen Jahrgänge keine allzubedeutenden sind, dennoch tritt zwischen dem Jahre 1874 und 1876 eine Differenz von 13,614 M. hervor. Rechnet man, daß das Pfund Wildpret mit 10 Pf. Steuer belegt ist, so beläuft sich der Gesamtconsum auf durchschnittlich 2950 Ctr. pro Jahr und trifft dann auf den Kopf der Bevölkerung in der Stadt Breslau nicht viel über ein Pfund.

e. Schmiedeberg, 11. Febr. [Concert.] Am 10. d. Mts. veranstaltete die hiesige Liedertafel unter gütiger Mitwirkung anerkannter musikalischer Kräfte aus Hirschberg im festlich geschmückten Saale des Hotel zum schwarzen Roß ein äußerst zahlreich besuchtes Concert. Zur Ausführung gelangten: 1) Andante und Variationen, op. 18, Nr. 5, von Beethoven; 2) „Schnee-mittchen“, Märchen für Frauenchor von Reinde; 3) Soli für Cello und Flögelbegleitung: a. Andante aus dem A-moll-Concert von Coltermann; b. Barcarole von Stahlnecht; 4) aus dem Jahreszeiten: „Der Frühling“ von Haydn. — Jede einzelne Nummer wurde sehr gut vorgetragen und machte auf die Zuhörer einen außerordentlich befriedigenden Eindruck. Dem

bewährten und unermüdblichen Dirigenten, Herrn Taylor Zeige, und allen Ausführenden wurde der ungetheilteste Beifall zu Theil.

o Freiburg i. Schl., 11. Febr. [Tageschronik.] Vorigen Donnerstag fand im Tösch'schen Saale hieselbst eine theatralisch-musikalische Vorstellung zum Besten der Holsteistiftung statt. Nach einem von dem Rector der höheren Bürgerschule, Herrn Dr. Meyer, gedichteten Prolog wurden die beiden Holsteischen Lustspiele: „Sie schreibt an sich selbst“ und „33 Minuten in Grünberg“ von hiesigen Dilettanten recht wader aufgeführt. Zwischen beiden Lustspielen kamen die von den Herren Musikdirectoren Prof. Dr. Julius Schaffer und Bernhard Scholz zur Breslauer Holsteistiftung componirten und dem hiesigen Comité von den Herren Componisten gütig zur Verfügung gestellten Holsteischen Lieder unter der Leitung des Musiklehrers Herrn Schaff zum Vortrage und errieten, wie die aufgeführten Lustspiele, den wohlverdienten Dank der zahlreich versammelten Zuhörer. Die Einnahme betrug 186.65 Mark, wovon nach Abzug der unvermeidlichen Kosten noch 123 Mark für die Holsteistiftung übrig blieben. — Nach vollendetem 27-jähriger Amtstätigkeit am hiesigen Orte legt Herr Bürgermeister Reil am 1. October c. sein Amt nieder. Die Ausföhrung des Postens erfolgt nächstens in den Zeitungen.

§ Striegau, 11. Febr. [Communale Bauten. — Vortrag.] Nachdem wegen Ueberfüllung der Schulklassen der Bau eines zweiten Schulhauses für die evangelische Schulgemeinde von den städtischen Behörden allseitig als ein dringendes Bedürfnis anerkannt worden, hat nunmehr die betreffende Schulhaus-Bau-Commission die Angelegenheit so weit gefördert, daß die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer vorigen Sitzung die Ausführung des Baues nach Maßgabe der magistratlichen Vorlage zum definitiven Beschluß erheben konnte. Darnach soll das neue Gebäude auf den sogenannten evangelischen Schulplatz, in die Nähe der alten Schule, zu stehen kommen und einen Kostenaufwand von ca. 60,000 M. erfordern. Dieser Betrag soll durch eine Anleihe beschafft werden. Für die Ausführung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie für Lieferung der Baumaterialien werden bereits vom 18. d. M. ab Offerten entgegengenommen. — Eben so ist das hiesige Hospital für die Dauer ungeeignet, den in sanitätspolizeilicher Hinsicht an ein öffentliches Institut zu stellenden Anforderungen zu genügen. Die städtischen Behörden haben daher in der Vorstadt Alt-Striegau ein Grundstück angekauft zu dem Zweck, ein neues Hospitalgebäude zu errichten. Dasselbe soll außer verschiedenen Räumlichkeiten 14 Zimmer für je 2 und 12 Zimmer für je 1, im Ganzen 26 Zimmer für zusammen 40 Hospitaliten einhalten. Die Baufkosten sind in dem Vermögen der Anstalt, welches ca. 50,000 M. beträgt, vorhanden und dürften sich auf ca. 30,000 M. belaufen. — In der gestern abgehaltenen Sitzung des Gewerbe- und Handwerkervereins beleuchtete Hauptmann a. D. von der Versammlung in längerem Vortrage die Verhältnisse der aus dem Christenthum hervorgegangenen Mächte, mit besonderer Hervorhebung der Entwicklung Preußens und Deutschlands, sowie der Beziehungen zwischen Staat und Kirche.

— r. Namslau, 7. Februar. [Armen-Verein. — Landrathliche Befatinnung.] Der hierorts zu Anfang November v. J. ins Leben getretene Verein zur Verhütung der Haus- und Straßenbettelei entsalt eine segensreiche Wirksamkeit. Derselbe zählt bereits 175 Mitglieder, durch welche monatlich 140 Mark aufgebracht werden. Die Zahl der vom Vereine zu unterstützenden Bettelgelehrten beträgt 3. 64, die durchschnittliche Unterstüzung 2 Mark pro Monat und Kopf, und es bleiben aus den Einnahmen monatlich 12 Mark zu außerordentlichen Unterstüzungen übrig. Die Polizei-Verwaltung ist durch eine täglich mehrmalige Revision der hiesigen Herbergen und Festnahme aller substanzlosen Individuen bemüht, der noch immer nicht ganz beseitigten lästigen Hausbettelei durch Handwerksburschen wirksam entgegenzutreten. — Die vor einiger Zeit publicirte Ministerial-Verordnung, nach welcher für den Transport von Bagabunden zum Gericht oder zur Polizei-Anwaltschaft die desfalligen Kosten sofort bei der Regierung zu liquidiren sind, ist im hiesigen Kreise insofern mißverstanden worden, als zwei bagabundirende neun- und zehnjährige Kinder verhaftet und an das Landrathsamt gesendet worden sind. Abgesehen davon, daß der Amtsvorstand die absendende Behörde, und der Transport nicht an das Landrathsamt, sondern an die Polizei-Anwaltschaft zu richten war, so unterliegen Kinder unter 14 Jahren auch nicht der Verhaftung durch das Gericht, da sie der Kategorie der gewöhnlichen Bagabunden nicht zugehört werden können. Das Landrathsamt macht daher bekannt, daß solche Kinder da, wo sie befaßt des Bettelns bagabundirend erscheinen, als augenblicklich Hilfsbedürftige angesehen, und vorläufig seitens des Orts-Armen-Verbandes untergebracht werden müssen; demnächst ist ihr Heimathsort zu ermitteln und die dortige Behörde um Abholung zu requiriren, die Kosten aber sind bei dem betreffenden Orts-Armen-Verbande zu liquidiren. In keinem Falle sind dergleichen Kinder an das Landrathsamt oder die Polizei-Verwaltung hierher zu dirigiren.

o Oppeln, 12. Febr. [Gerichtsgedäude.] Die Frage, ob neue Gebäude für das künftige Landgericht zu errichten oder die alten auszubauen sind, ist hier noch nicht entschieden und kann sich möglichenfalls danach richten, welcher Preis bei einem Verkauf des jetzigen Gerichtsgrundstücks erzielt werden dürfte. Da Oppeln ein geschäftlich mehr und mehr aufblühender Ort ist, sollten Unternehmungslustige sich den Erwerb dieses Grundstücks, dessen Lage und Größe für viele Geschäftszweige günstige Verwendung bietet, nicht entgehen lassen.

o Kreuzburg, 11. Febr. [Verchiedenes.] Der Jahresbericht des hiesigen Frauen-Vereins pro 1877 schließt ab mit einer Einnahme von 1945 Mark 30 Pf., einer Ausgabe von 1453 Mark 63 Pf. — Der 3. Bethanien-Vortrag, den Herr Lic. Kölling-Pfeil am Dien hielt, und zu welchem er sich das Thema gestellt hatte: „Herr Wolfram von Eschenbach, der größte Sänger deutscher Junge“ war leider unter ungünstigen Umständen unternommen. Des Herrn Vortragenden Situation war insofern bedenklich, als derselbe vor einem eben durch Paulus Casfel bewöhrnten Publikum zu sprechen hatte; noch bedenklicher aber war der Umstand, daß Legterer den Namen der Parzival-Sage längst schon abgeschrieben hatte. — Die gelirte Dilettanten-Vorstellung zum Besten einer Promenade von der Stadt nach dem Bahnhof fand vor ausverkauftem Hause statt.

o Gleiwitz, 11. Febr. [Turnverein. — Aufgefunden Leiche.] In der letzten Versammlung des Turnvereins, welche vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Kreissecretär Kuch eröffnet wurde, erstattete nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen die Rechnungs-Revisions-Commission Bericht über die Prüfung der Jahresrechnung. Am 1. Januar v. J. war ein Bestand von 454.54 Mark vorhanden. Am laufenden Einnahmen traten hinzu 765.11 Mark. Die Ausgaben hingegen beliefen sich auf 695.40 Mark und verblieb am 1. Januar d. J. ein Bestand von 524.25 M., von welchem 462.72 M. bei dem hiesigen Turnverein zinsbar angelegt sind. Die Commission hatte Einwendungen gegen die Rechnungslegung nicht zu erheben und beantragte Decharge-Ertheilung, welche dem Kassirer Herrn Krebs unter Anerkennung der vorgüglichen Geschäftserledigung und Ausdruck des Dankes für die Mühewaltung ertheilt wurde. Beschlossen wurde, am Dienstag nach jedem Monatsfesten nach dem Turnen in Lustig's Saale zur geselligen Unterhaltung sich zu vereinen. Für Sonnabend, den 23. d. M., ist ein geselliger Abend mit Tanztränzen in Aussicht genommen. Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde ein Comité gewählt. — Heute Nachmittag wurde im Kłodniz-Canale an der Wasserschleuse in der Nähe der Hegenheid'schen Fabrik die Leiche des seit vergangem Dienstag vermißten Magasinverwalters der Ludwig-Josephhütte Ludwig Schuba aus Petersdorf aufgefunden und in das Leichenhaus nach Petersdorf geschafft. Die Nähe des Vermissten wurde heute Morgen am dem Wasser schwimmend von vorübergehenden Arbeitern bemerkt und auf eine desfallige Anzeige sofort Anordnungen zum Auffuchen der Leiche getroffen worden.

— Cösel, 11. Febr. [Straßenbauangelegenheit. — Viehmarkt. — Vaterländischer Frauenverein. — Erranten.] In vergangener Woche trat die Wegebau-Deputation, bestehend aus den Herren Offizarsky, Göttsche, Hasler und Dr. Brieger unter dem Vorst. des Bürgermeisters Herrn Barth zur Berathung der in den neuen Stat aufzunehmenden Summen für Wegebauwerke im Rathhause zusammen. Von besonderem Interesse war die Debatte über die Unterhaltung der Rogauer Straße. Es wurde in der Deputation der Antrag gestellt, die Straße bis zum Eisenbahndamm zu pflastern. Die Pflasterung des ganzen Wegestüdes würde nach dem Urtheil Sachverständiger ungefähr die Summe von 9000 Mark beanfordern. Da die Provinzial-Verwaltung zur Pflasterung von öffentlichen Wegen Zuschüsse zahlt, welche nach den letzten Erfahrungen 6 Mark für den laufenden Meter betragen, so würde man auf einen Zuschuß von 2000 Mark zu rechnen haben. Der Stadtschatel würde also nur mit 7000 Mark in Anspruch genommen. Wenn diese 7000 Mark aus der Invalidenfonds-Anleihe entnommen werden, so sind sie mit 4 1/2 Procent zu verzinsen und mit 1 pCt.

zu amortisieren, dies macht jährlich 385 Mark; also nur den dritten Theil der jetzt alljährlich gemachten Aufwendungen. Möchten die Herren Vertreter der Stadt dieses Beispiel recht genau prüfen und auch, wenn die Kosten 3000 Mark mehr betragen, die Pflasterung der Straße beschließen. — An dem am 4. d. M. hier abgehaltenen Viehmarkt waren 1 Fiege, 60 Pferde und 100 Kühe aufgetrieben. — Zum Besten der Armen dieser Stadt veranstaltete am vergangenen Donnerstag der Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins eine Theater-Vorstellung, bei welcher folgende Stücke zur größten Zufriedenheit des überaus zahlreich erschienenen Publikums zur Ausführung kamen: „Einmal muß heirathen“ und „Monieur Hercules“. Außerdem wurde ein Melodrama und verschiedene lebende Bilder vorgeführt. Die Gesamteinnahme betrug 535,20 Mark, so daß nach Abzug der etwa 90 Mark betragenden Kosten eine ansehnliche Summe den Armen zu Gute kommt. — Gestern erkrankte in der Nähe der Dierbachbrücke ein Schuhmacherlehrling. Derselbe wollte mit mehreren anderen Kollegen sich dadurch ein Vergnügen verschaffen, daß er auf den dort aufgeschichteten Eischollen rüber und hinüber tummelte. Bei einem solchen Sprünge zerbrach eine Scholle und derselbe fand in dem kalten Wasser der Oder seinen Tod.

[Notizen aus der Provinz.] * Groß-Glogau. Der „N.-S. Anz.“ berichtet: In diesen Tagen ist hier ein Verbrechen der Bigamie entdeckt worden, welches nicht nur Kenntniß des Strafrichters gelangen wird, weil die Schuldige sich bereits vor einem höheren Richter hat stellen müssen. Vor Jahren zog aus Glogau ein Former in eine andere Stadt, in der er Arbeit gefunden, ohne daß seine Frau zu bewegen gewesen war, ihm zu folgen, auch seine späteren Bemühungen, sie zu veranlassen, zu ihm zu kommen, blieben erfolglos und nunmehr kammerte sich der Former nicht mehr um seine Frau. Vor Kurzem wandte er sich an die hiesige Polizei mit der Bitte, ihm Auskunft zu geben, was seine Frau in Glogau, wohin sie von Glogau gezogen, treibe. Der Polizei war die Person völlig fremd, man recherchierte hin und her, konnte sie aber nicht ermitteln, bis ein Zufall zu ihrer Entdeckung führte. Es wurde konstatiert, daß die Frau bereits gekörnt war, aber, ohne von ihrem Manne geschieden zu sein, einen hiesigen Einwohner geheiratet hatte.

+ Reiffe. Der „Reiff. Btg.“ geht in Betreff der im Reiffen und Grottkauer Kreise zu bildenden Amtsgerichte von geschätzter Hand folgende Mittheilung zu: Nach dem Vorschlage des Königl. Appellationsgerichts zu Ratibor, welcher allerdings erst noch den Verwaltungsbeförden zur Begutachtung zugestellt werden, sollen die Amtsgerichte in den Kreisen Reiffe und Grottkau, wie folgt, etabliert werden: Reiffe soll sechs Amtsgerichte mit circa 61,000 Gerichtsbezirken erhalten. Ziegenhals soll zwei Amtsgerichte mit circa 19,000 Einwohnern bekommen, der südliche Gebirgsbezirk des Reiffen Kreises würde demnach mit den Drißthalen, Dorsland, Deutschewette u. nach Ziegenhals fallen. Ratibor soll einen Amtsgerichtsbezirk mit circa 10,000 Einwohnern erhalten. Die Stadt Grottkau soll drei Amtsgerichte mit circa 27,000 Seelen erhalten, welche unter das Landgericht Brieg zu stehen kommen. Glogau soll einem Amtsgerichtsbezirk von Grottkau zugeschlagen werden und würde von Dittmachau auscheiden. Dittmachau soll zwei Amtsgerichte mit circa 21,000 Einwohnern erhalten, in dem noch mehrere südlich dem Reiffen gelegene Ortschaften aus dem Reiffen Kreise, unter anderen Friederichsdorf, Stübendorf, Schwammelnitz, Mäßen, Ratiborsdorf u. den Amtsgerichten in Dittmachau einverleibt werden sollen. Ob und in wie weit Veränderungen in den Amtsgerichtsbezirken und in der Bezirksabgrenzung eintreten werden, hängt in hohem Maße von der Begutachtung der Verwaltungsbeförden ab.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 12. Febr. [Schwurgericht. Schwerer Diebstahl, Antiftung und Hehlerei. — Vorsätzliche Brandstiftung.] In gestriger Verhandlung war der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Johann Carl Hütter aus Breslau eines schweren Diebstahls angeklagt und getadelt. In einem in der Siebenhufenstraße gelegenen Neubau hatten die dort beschäftigten Maurergesellen Fabian und Heine ihre Gewohnheit gemäß ihre Arbeitskleidung in ansehnlichem sicherem Versteck zurückgelassen. H. stieg in den Keller jenes Gebäudes ein und gelangte dadurch zu den Sachen. Er nahm einen Willkürrod im Werthe von 3 Mark, ein paar Hosen, Mägen und Schürze, welche auf 5 Mark geschätzt werden. Die letztgedachten Gegenstände legte H. auf der „Carlsplatz-Vörre“ für fünfzehn Pfennige ab, bei Verkauf des Rodes erfolgte seine Verhaftung. H. erhält ohne Mitwirkung der Geschworenen milde Umstände. Seine Strafe wird auf drei Jahre Gefängnis und Verlust besessen.

Eine zweite Diebstahls-Anlage nahm sechs Stunden zur Verhandlung in Anspruch. Angeklagt waren: 1) Einwohner Johann Eder aus Wodzinow, 62 Jahre alt. Den größten Theil seines Lebens brachte er im Gefängnis und Zuchthause zu; 2) Tagelöhner Johann Kunert und 3) Freisteller Ernst Munder, Beide aus Eisenhammer. R. hat unter Anderem eine vierjährige Zuchthausstrafe hinter sich; M. ist erst einmal wegen Diebstahls vorbestraft. — Am 26. September d. J. wurde bei dem Freistellereigenthümer Günther in Eisenhammer ein sehr bedeutender Einbruchdiebstahl verübt. Die That geschah um Mittag, während die ganze Familie des G. auf dem Felde war. Als Frau G. nachmittags 3 Uhr heimkehrte, fand sie die Hölle des Vorplatzes von der Hausthür abgebrochen, auch das Fenster einer verschlossenen Stube war zertrümmert. Es fehlten eine große Anzahl Sachen im Werthe von 150 Mark; außerdem waren aus einem gewaltsam geöffneten Kasten 151 Mark bares Geld entwendet. — Eder ist vollkommen gefähig, den Diebstahl allein ausgeführt zu haben, beschuldigt aber den R. und M. der Antiftung dazu resp. der Hehlerei. R. ist eine im Zuchthause zu Striegau gemachte Bekanntschaft. Als er (E.) vagabondirend nach Eisenhammer kam, hätte ihn R. im Einverständnis mit M. auf dem Heuboden untergebracht. Beide hätten ihn bereitet, den Nachbar Günther zu beschleichen. Damit die günstige Gelegenheit erpäßt würde, blieb E. 8 Tage auf dem Boden versteckt. Am 25. September, gegen Mittag, brachte ihm M. eine Flasche Schnaps und sagte, daß der Tag der Ausführung gekommen sei. Nach gelungenem Einbruch will E. wieder nach dem Heuboden gekommen sein. Abends nahm ihm M. Sachen und Geld ab, gab ihm 5 M. und sagte, in acht Tagen solle die Beute getheilt werden. Nach weiferem Vagabondiren kam E. am 4. October nach G. zurück und wurde sofort verhaftet. R. hatte sich inzwischen durch größere Geldausgaben verdächtigt gemacht und war gleichfalls verhaftet worden. Beide beschuldigten M. als denjenigen, welcher das Verbrechen veranlaßte und den Ehemanntheil für sich behielt. R. will 39 M. von dem gestohlenen Gelde erhalten haben. M. stellt sich als das Opfer niederträchtiger Verleumdung hin. E. und R. halten an ihren Aussagen fest. Sehr belastend für M. wirkt außerdem die Aussage einer unbescholtenen Zeugin, wonach sie von M. den Auftrag erhalten habe, E. und R. zu bereiten, sie sollten alle Schuld allein auf sich nehmen. — Die Geschworenen sprachen alle drei der Anklage gemäß schuldig, bewilligten dem E. milde Umstände, erklärten aber bei R. und M. milde Umstände für ausgeschlossen. E. wurde zu 3 Jahren Gefängnis, R. zu 4 Jahren Zuchthaus und M. zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, gegen alle drei auch die üblichen Geldstrafen erkannt.

Die heutige Sitzung brachte eine „vorsätzliche Brandstiftung aus Eiferfucht“. Der 27 Jahre alte, bisher unbestrafte Arbeiter Franz Langner aus Sacrau bekannt sich dieses schweren Verbrechen schuldig. Er, obwohl als auch der Einwohner dieser beschuldigten nämlich die unverheiratete Sufanna Deutsch zu heirathen. In einem Gespräch gab die D. zu, daß sie den Langner lieber hätte, doch würde sie trotzdem wohl den Müller ehelichen. L. fühlte nun einen unüberwindlichen Haß gegen seinen Nebenbuhler. Unter den Plänen, welche er entwarf, den M. zu schädigen, gewann sehr bald die Ansicht die Oberhand, daß, wenn er dem M. sein Hab und Gut vernichte, die D. wohl ihn, den L. heirathen würde. In der 6. Abendstunde des 23. November d. J. ging L. mit dem Arbeiter Gerlich in's Wirthshaus. Hier sprachen sie dem Brantwein tüchtig zu. L. trachtete auch den Stiefvater der D. mit Brantwein und hielt um die Hand seiner Stiefschwester an. Bietlich angetrunken ging L. in Müller's Gehöft. Hier befindet sich neben massiven Gebäuden ein aus Bohlen gebauter Schweine- und Ziegenstall. Zum Schutz gegen die Kälte war ringsum Stroh aufgeschüttet. L. steckte seine brennende Cigarre in das Stroh. Bald stand der Stall in Flammen und brannte total nieder. Im Stalle verbrannten ein Schwein und eine tragende Ziege. Nur der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß nicht auch andere Daulschichten Feuer fingen. — L. erhält trotz des vom Herrn Staats-Anwalt Lindenbergs gemachten Widerspruches Seitens der Herren Geschworenen die von der Vertheilung in Antrag gebrachten milde Umstände abgebilligt und wird zu 2 Jahren Gefängnis und Verlust verurtheilt.

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 12. Febr. [Von der Börse.] Die Börse war durch die vorliegenden politischen Nachrichten ungünstig beeinflusst und verkehrte in matter Haltung bei weichen Courfen. Creditactien schwankten zwischen 378 und 376. Oesterreichische Renten 1 pCt. niedriger. Bahnen matt.

Oesterreichische Baluta behauptet, russische fast 3 M. billiger; per ult. März 216,50—218—217,50 bez. u. Br., per ult. April 218 bez.

Breslau, 12. Februar. [Allmählicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordinäre 29—34 Mark, mittlere 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 36—42 Mark, mittlere 46—52 Mark, feine 53—64 Mark, hochfeine 68—74 Mark pr. 50 Kilogr. Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gel. — — — — —, pr. Februar 133 Mark Br., März-April 133 Mark Br., März-April —, April-Mai 135,50 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 137,50 Mark Br., Juni-Juli 139 Mark Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — — — — —, pr. lauf. Monat 192 Mark Br., April-Mai 200 Mark Gd. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — — — — —, pr. lauf. Monat — Mark. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — — — — —, pr. lauf. Monat 119 Mark Gd., April-Mai 124 Mark Gd., 124,50 Mark Br. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — — — — —, pr. lauf. Monat — Mark Br. Rübsöl, (pr. 100 Kilogr.) geschäftlos, gel. — — — — —, loco 70,50 Mark Br., pr. Februar 69 Mark Br., Februar-März 69 Mark Br., März-April —, April-Mai 68,50 Mark Br., Mai-Juni 68,50 Mark Br., September-October 66 Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gel. — — — — —, pr. Februar 50,30 Mark Gd., Februar-März 50,30 Mark Gd., April-Mai 51,30 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli —, Juli-August 53,40—37 Mark bezahlt. Zint unverändert. 13. Börsen-Commission.

Rundungspreise für den 13. Februar. Roggen 133, 00 Mark, Weizen 192, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rübsöl 69, 00, Spiritus 50, 30.

Breslau, 12. Februar. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zoltpfd. = 100 Kilogr. schwere, mittlere, leichte Waare.

	höchster niedrigster	höchster niedrigster	höchster niedrigster
Weizen, weißer...	19 80 19 50	20 60 20 10	18 80 17 50
Weizen, gelber...	19 00 18 70	19 70 19 50	18 50 17 40
Roggen	13 70 13 00	12 70 12 40	12 20 11 90
Gerste	16 30 15 60	15 10 14 60	14 30 13 50
Hafer	13 80 13 40	13 10 12 60	12 20 11 80
Erbfien	17 00 16 30	15 80 14 90	14 40 13 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Festsetzung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pr. 200 Zoltpfund = 100 Kilogramm.

	seine	mittlere	ord. Waare.
Raps	31	28	25
Winter-Rübsen	30	27	23
Sommer-Rübsen	29	25	22
Dotter	24	21	18
Schlaglein	25	22	19

Kartoffeln per Sad (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mark, geringere 1,00—1,15 Mark, per Liter 0,03—0,05 Mark.

Trautenau, 11. Februar. [Garnmarkt.] Während der vergangenen Woche und am heutigen Markte hatte der Begehr in Folge der beginnenden Bleichsaison erheblich zugenommen und wurden ganz bedeutende Schlässe gemacht worden sein, wenn Spinner im Preise sich entgegenkommend zeigen könnten. Da dies wegen zu hoher Rohmaterialpreise nicht der Fall und vormögenliche Notirungen fest behauptet wurden, blieb der Umsatz gegen den Begehr zurück. Man notirt Towgarn Nr. 10 mit 69/72, Nr. 14 mit 53/57, Nr. 30 mit 38/41 Gulden; Wiegarn Nr. 30 mit 43/46, Nr. 40 mit 35/39, Nr. 60/70 mit 30/32 Gulden zu üblichen Conditionen.

Verloosungen.

[Bukarester 20 Francs-Lose.] Verloosung vom 1. Februar c. Auszahlung vom 5. März c. ab.

Gezogene Serien: 35 104 172 259 341 342 359 375 523 531 539 637 661 664 770 819 861 934 968 1178 1291 1496 1554 1731 1969 2151 2304 2422 2427 2464 2544 2561 2677 2741 2761 2765 2826 2887 2912 2922 3000 3181 3267 3276 3502 3655 3709 3741 3765 3793 3895 3937 3970 3997 4011 4022 4025 4076 4091 4100 4159 4322 4328 4369 4444 4481 4543 4600 4621 4654 4913 4952 4990 5098 5107 5289 5377 5392 5418 5491 5565 5608 5627 5696 5728 5835 5853 5896 6049 6144 6195 6322 6371 6383 6440 6515 6543 6598 6601 6671 6676 6679 6709 6735 6781 6914 6942 7108 7226 7282 7370 7469 7481 7496.

Prämien:

Ser. 1731 Nr. 45 à 25,000 Frs. Ser. 5896 Nr. 53 à 3'000 Frs. Ser. 2677 Nr. 65, Ser. 3000 Nr. 16, Ser. 3267 Nr. 28, Ser. 3276 Nr. 34, Ser. 5627 Nr. 74 à 1000 Frs. Ser. 172 Nr. 42, Ser. 2544 Nr. 30, Ser. 2761 Nr. 22, Ser. 3741 Nr. 17, Ser. 5853 Nr. 10, Ser. 5896 Nr. 97, Ser. 679 Nr. 34, Ser. 6735 Nr. 89, Ser. 7469 Nr. 90, Ser. 7481 Nr. 58 à 500 Frs. Ser. 35 Nr. 1, Ser. 539 Nr. 89, Ser. 637 Nr. 35 58, Ser. 661 Nr. 10 11, Ser. 2464 Nr. 15, Ser. 2826 Nr. 35, Ser. 3655 Nr. 86, Ser. 3997 Nr. 1, Ser. 4076 Nr. 14, Ser. 5728 Nr. 64 90, Ser. 6322 Nr. 18, Ser. 6371 Nr. 37, Ser. 6383 Nr. 71, Ser. 6679 Nr. 43, Ser. 7108 Nr. 32 69, Ser. 7282 Nr. 25 à 100 Frs. Ser. 104 Nr. 48, Ser. 259 Nr. 61, Ser. 342 Nr. 9, Ser. 359 Nr. 5, Ser. 523 Nr. 21, Ser. 531 Nr. 28 44, Ser. 539 Nr. 4 30 83, Ser. 637 Nr. 77, Ser. 664 Nr. 70, Ser. 770 Nr. 51, Ser. 968 Nr. 13 80 88, Ser. 1178 Nr. 66, Ser. 1436 Nr. 3 51, Ser. 1554 Nr. 32 65, Ser. 1731 Nr. 20 37 75 78, Ser. 2422 Nr. 63, Ser. 2544 Nr. 74, Ser. 2677 Nr. 22 43 81, Ser. 2761 Nr. 66, Ser. 2887 Nr. 38, Ser. 2922 Nr. 3 33 93, Ser. 3181 Nr. 51, Ser. 3267 Nr. 96, Ser. 3655 Nr. 9 20, Ser. 3709 Nr. 80 87, Ser. 3741 Nr. 6 92, Ser. 3765 Nr. 3, Ser. 3937 Nr. 34 51, Ser. 3997 Nr. 26, Ser. 4022 Nr. 53, Ser. 4025 Nr. 11, Ser. 4076 Nr. 74 93, Ser. 4091 Nr. 30, Ser. 4100 Nr. 4 12 90, Ser. 4159 Nr. 8 11 100, Ser. 4322 Nr. 50, Ser. 4328 Nr. 33, Ser. 4369 Nr. 40, Ser. 4444 Nr. 66, Ser. 4600 Nr. 37, Ser. 4621 Nr. 41, Ser. 4654 Nr. 16, Ser. 4952 Nr. 76, Ser. 5098 Nr. 95, Ser. 5107 Nr. 7 16 25, Ser. 5289 Nr. 48, Ser. 5392 Nr. 35, Ser. 5608 Nr. 85, Ser. 5696 Nr. 69 96, Ser. 5835 Nr. 39, Ser. 5853 Nr. 70, Ser. 6049 Nr. 10, Ser. 6144 Nr. 45, Ser. 6195 Nr. 29, Ser. 6322 Nr. 10, Ser. 6371 Nr. 73, Ser. 6383 Nr. 5 45, Ser. 6543 Nr. 58, Ser. 6601 Nr. 51 62, Ser. 6671 Nr. 97, Ser. 6679 Nr. 1 86, Ser. 6709 Nr. 50, Ser. 6735 Nr. 11, Ser. 6781 Nr. 93, Ser. 6942 Nr. 8 72, Ser. 7226 Nr. 13, Ser. 7282 Nr. 51, Ser. 7370 Nr. 14, Ser. 7481 Nr. 81, Ser. 7496 Nr. 22 à 50 Frs.

Auf alle übrigen zu den obigen Serien gehörigen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Betrag von 10 Frs.

[Finische 10 Thaler-Lose.] Verloosung vom 9. Februar c. Gezogene Serien:

Nr. 716 1027 1055 1131 1132 1376 2342 2544 2716 2954 3013 3127 3440 3460 3588 3934 4055 4299 4576 4748 4988 5007 5094 5265 5501 5720 5809 5912 6517 6522 6524 6530 6644 7301 7332 7367 7799 8430 8757 9180 9434 9795 9961 10081 10158 10176 10193 10277 10301 10471 10666 10709 10744 11116 11267 11280 11690 11743 11769 11819.

Vorträge und Vereine.

—=— Oypeln, 11. Febr. [Thierschvereine.] Dem so eben für 1877 ausgegebenen 21. Jahresberichte des hiesigen Thierschvereins entnehmen wir, daß der Verein sich wieder um 10 Mitglieder vermehrt hat und jetzt 21 Ehren- und 117 wirkliche Mitglieder zählt. Er steht fortgesetzt im lebendigen Verkehre mit den namhaftesten Thierschvereinen der Erde und ist auch im abgelaufenen Jahre im eigenen Wirkungsbereiche bei jeder Gelegenheit für die gute Sache durch Wort und That unermüdet eingetreten. In 12 Fällen erfolgte auf Antrag des Vereins die gerichtliche Verurteilung von Thierquälereien, in 9 Fällen schwebt die Untersuchung noch. Eine besondere Aufmerksamkeit wendete der Verein dem seit längerer Zeit auch in Deutschland ausgebreiteten Taubenport zu und hat derselbe wegen Gefährdung der Volksgesundheit zur Verhinderung desselben für den Umfang der Provinz die Vermittelung der Provinzialbehörden erbeten, ohne jedoch bis jetzt hierauf eine Antwort erhalten zu haben. Dem Berichte sind als willkommene Beigabe die Vorträge des letzten Stiftungsfestes am 20. November d. J. angehängt, nämlich: Ansprache des Vorstehenden, Geh. Reg.-Rath Dr. Cramer, dessen Essay aus der Naturgeschichte des Elephanten und die „ernsthafteste Betrachtung des Schriftführers, Geh. Reg.-Rath Humbert, über Thierquälerei aus nobler Passion, mit besonderer Berücksichtigung der Taubenports.“ Den Schluß bildet der Abdruck des in Sachen des Taubenports vom Schweriner Thierschverein an die deutschen Thierschvereine erlassenen beherzigungswürdigen Aufrufes nebst dessen an

den deutschen Reichstag gerichteter Petition vom Januar d. J., über deren Schicksal die beschafften Verhandlungen f. Z. Aufschluß geben dürfen.

+ Nittgen Dr., 11. Febr. [Thierschvereine.] Gestern hielt der hiesige Thierschverein in diesem Jahre seine dritte Sitzung ab, welcher auch Damen bewohnten. Herr Lehrer Bragulla-Bischdorf hielt einen Vortrag über „Maulwurf und Kröte“, die Nützlichkeit dieser Thiere hervorhebend, während Herr Thierarzt Haeßelbach, Vorkämpfer, Einiges über „den Grund der Verringerung der Singvögel“ sprach. — Nächsten Sonnabend, den 16. d. Mts., feiert der Thierschverein sein erstes Stiftungsfest in Form eines Tanzfranzöschens.

Vermischtes.

[Ein Frauenputzsch.] Zu den religiösen Vollheiten, die jetzt in den Vereinigten Staaten wie Pilze aus der Erde steigen und trotz ihrer handgreiflichen Gemeinheiten doch immer Anhänger finden, ist nun auch ein Theil des Austraß unter viele Frauen gefahren. Sie wollen keine Hausfrauen mehr, nicht mehr „Schlaven ihrer Kinder“ sein, sind des Haushalts und der Küche überdrüssig und spüren den Veruf in sich, wie die Männer das Land zu regieren, Staatsbeamte zu werden, ja selbst in den Congress gewählt zu werden. Eine große Schaar derselben, aus allen Theilen des Landes, befindet sich schon seit dem Beginn der Congressferien im December in Washington, und es ist ihnen gelungen, eine bedeutende Anzahl Männer, auch mehrere Mitglieder des Congresses, für ihr Vorhaben zu gewinnen. Es ist das die Partei der Weiberrechtler. Am 10. Januar hatten die Weiberrechts-Damen ihren Nationalconvent in Washington, dann zogen sie in Masse nach dem Capitol, um dort im Sturm, wie die berühmten Halbedamen des französischen Convents, den Volksvertretern ihre Sturmpetition zu überreichen. Es waren 500 bis 600 Frauen, die sich in der Kuppelhalle des Capitols vor der Eröffnung des Congresses versammelten. Frau J. A. B. Beecher-Hooper übernahm den Vorsitz über die erregte Masse. Eine Frau Spencer sprach ein Gebet, das mit folgenden Worten schloß: „Das Capitol gehört der Nation, die Nation gehört den Weibern dieses Landes und folglich gehört das Gebäude uns. Wir werden nach dem Saale der Abgeordneten ziehen und Besitz von diesen Sälen ergreifen. Man mag uns hinauswerfen, wenn man's mag! Wir werden uns Gehör verschaffen. Niemand soll uns daran hindern.“ Die Weiber antworteten mit lautem Hurrah! Als die Stunde der Eröffnung des Congresses kam, erwarteten die Frauen, daß ihnen die Hallen der beiden Häuser geöffnet werden, wo sie im Sturm eingehen, ihre Petition einreichen und dazu declamiren wollten. Senator Sargent, als Schwächling und Weiberfreund bekannt, stellte auch im Senat den Antrag, diese Damen einzulassen, damit sie nach Befragung eines sechszehnten Amendements zur Verfassung mitstimmen und sprechen könnten. Die Senatoren Edmunds und Thurman erklärten das aber für ungesetzlich, und die lärmenden Damen wurden mit 31 gegen 13 (republikanische) Stimmen abgewiesen. Von den Gallerien erhob sich sofort großes Getöse, und schimpfend, wie echte Halbedamen, stürmten die abgelehnten Weiber hinaus.

[Ein Roman im Eisenbahn-Coupe.] In dem am vorigen Freitag von Halban kommenden Eisenbahnzuge saßen, wie „Dp. Napil.“ erzählt, fünf Personen beisammen in einem Coupe zweiter Klasse: ein allflicher Herr mit pfiffiger Physiognomie und einer Stumpfnase; ihm gegenüber ein hübscher junger Mann mit einem vornehm, dabei aber theilnahmslos und traurig aussehenden Gesicht, tief in seinen Mantel eingehüllt, so daß nur der Kopf sichtbar war; in der andern Ecke des Coupes eine zu einem Maskenballe in die Hauptstadt eilende Mama und ihre Tochter, mit einander plaudernd, und als flüsternder Passagier ein Unbekannter, dem wir diese Mittheilung verdanken. Die Mama fand es für gut, eine Conversation mit dem jungen Manne anzuknüpfen, wozu sie jedoch durch einen eigentümlichen strengen Blick abgelehnt wurde, den der allfliche Herr den Damen und dem jungen Herrn zuwarf. Das Koletivirte hörte aber deshalb nicht auf, und als endlich der Stumpfnase ein wenig einnickte, entspann sich alsbald eine lebhafteste Conversation. Auffallend war jedoch, daß, als dem Fräulein der Fächer entfiel, der junge Mann sich nicht bückte, um ihn aufzuheben. Etwas später erbat sich die Mama seine Visitenkarte, worauf er jedoch verlegen antwortete, er habe keine bei sich. Dies hinderte aber nicht die weitere Annäherung; die Damen erzählten, in welchem Hotel sie absteigen werden, und er suchten den Fremden, sie dort zu besuchen. „Ganz gewiß“, antwortete dieser. — Geben Sie Ihre Hand darauf!“ sagte lächelnd die Mama. „Nun, wo haben Sie denn Ihre Hand, um es mit einem Handschlag zu bestätigen, daß Sie kommen werden?“ Der junge Mann erhobte tief. „Ich kann nicht, ich kann nicht!“ flammelte er, zusammenzuckend. — „Aber warum denn nicht?“ — In diesem Moment erwachte der streng aussehende Herr, der eigentlich ein behördlicher Commissär war, und sagte zu den Damen: „Gemeinlich, weil sie gefesselt ist. Ich kann Sie versichern, meine Damen, daß dieser laubere Herr Sie nicht besuchen wird, denn wir bringen ihn an einen sichern Ort.“ Man nahm sich die Ueberraschung der Damen vorstellend, die sich so sehr in der Person des Commissärs und seines Gefangenen geirrt hatten.

[Russisches Mittel gegen Turkomanie unpartriottischer Damen.] Es wird nicht ohne Interesse sein, wie der Generalgouverneur von Warschau, Fürst Durbutow-Korotkow, in Kiew einige Damen von den ihnen kundgegebenen türkischen Sympathien gründlich geheilt hat. Diese Damen, fünf an der Zahl — man sagt, es sollen Polinnen gewesen sein — hatten an gefangene türkische Offiziere, welche auf ihrem Transport nach Rußland Kiew passirten, ganze Körbe voll Wein, Cigarren und Zunderwerf u. vertheilt und überaus schön mit diesen Feinden ihres Vaterlandes gekostet. Raum war dies dem genannten Generalgouverneur gemeldet worden, so ließ er die türkenfreundlichen Damen festnehmen und nach einer fünf Wöche von der Stadt entlegenen Irrenanstalt bringen, aus der sie nach drei Tagen entlassen wurden, nachdem sie dort voll Befestigung die Versicherung gegeben hatten, daß sie von ihrer Turkomanie vollständig geheilt seien. Den Rückweg nach Kiew mußten sie noch zur Strafe zu Fuß machen.

[Selbstmord.] Johann Palotasz, der originelle ungarische Tonbichter, hat sich am 3. d. Mts. in Jaszbereny erschossen. Einem Freunde im Debreczin hatte er noch in der vorigen Woche einen Brief geschrieben, in welchem folgender Passus vorkam: „Wohl möchte ich gern auch in Euren Kreisen sein und den Herrn preisen auf meiner tönenden Cymbal... aber das Schicksal verweigert mir schon Alles... auch die heitere Stimmung... doch lassen wir diesen alltäglichen Jammer...“ Es scheint sonach, daß er in einem Anfälle von Melancholie seinem Leben ein Ende gemacht. Palotasz besaß eine kleine Musik- und Instrumenten-Fabrik in der Nähe von Debreczin und stand in allgemeiner Achtung.

[Neue Selbstmordart.] Eine schreckliche, selbstmörderische That hat am Sonnabend in der neuen Infanterie-Kaserne zu Dresden ein Soldat ausgeführt. Er war in einen Aufstiegs- oder Feuerungs-Canal gestiegen, um sich auf diese Art zu tödten. Der Feuermann bemerkte jedoch die ungewöhnliche Verstopfung und es gelang ihm, den Unglücklichen, der bereits benutzlos, aber noch lebend war, und dessen Gefährlichkeit herauszuziehen. Der Unglückliche ist aber nach Verlauf einer Stunde auf dem Transporte nach dem Militärhospitale verstorben.

[Grillparzer-Denkmal.] Die in Wien so lange schwebende Angelegenheit ist nun glücklich gelöst. Die Künstler Kundmann und Weyer haben sich bereit erklärt, gemeinsam das Denkmal zu schaffen, und zwar wird der Erstgenannte die Hauptfigur, Weyer alles Andere arbeiten.

[Das Monument Ledru-Rollin's] auf dem Père-Lachaise wird den 24. d. M. feierlich enthüllt werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Februar. Fürst Hohenlohe zeigt die Annahme der Wahl zum zweiten Vicepräsidenten an. Die Abtheilungen und vier Fachcommissionen haben sich konstituiert. Nach der Mittheilung der neu eingegangenen Vorträge folgt die erste Berathung der Rechtsanwaltsordnung. Staatssecretär Friedberg begründet die Vorlage unter Hinweis auf die Motive, hebt die Unterschiede zwischen der jetzigen Regierungsvorlage und den früheren Vorschlägen der Justizcommission hervor, namentlich betreffs der Zulassung zur Advocatur, betreffs deren die jetzige Vorlage wesentliche Beschränkungen enthält, und empfiehlt die möglichst unveränderte Annahme derselben. Hoffmann spricht gegen den Entwurf, der das Gegentheil von Freigebung der Advocatur festsetzt. Goshler spricht gleichfalls gegen den Entwurf, insofern derselbe lokale Verhältnisse zu wenig berücksichtige. Schmidt (Stuttgart) spricht für den Entwurf, wünscht

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

Aufstehen der engl. Gymnastiker-Gesellschaft Gaupky, der internat. Chantone-Sängerin Mlle. Juliette Laurence, sowie des gesamten Künstler-Personals.

[2566] Sonnabend, den 16. Februar:
Grosser maskirter und unmaskirter Ball.

F. Karsch Kunsthandlung.

Neu aufgestellt: Oelgemälde von Ant. Seitz, Prof. C. Grab, Voltz, Lang etc. [2542]

Größtes Lager vorzüglich sitzender Corsets

in den neuesten Façons zu auffallend billigen Preisen. Jedes von mir entnommene Corset wird für 25 Pf. sauber gewaschen, event. gut reparirt. [1396]

Louis Freudenthal,
Ohlauerstraße 83.

Specialität von Corsets in allen Farben, Weiten und Längen.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(gegründet 1774).

Mittwoch, den 13. Februar, Abends 8 Uhr,
im Cramen-Saale des Magdalenen-Gymnasiums,
Vortrag des Herrn Apotheker Müller:
„Ueber Seiz-Materialien“.

Gäste, worunter auch Damen, haben freien Zutritt. [2565]
Die Vorsteher.

Höhere Handelslehranstalt.

Am 29. April beginnt ein neues Schuljahr. Mit der Lehranstalt ist ein Pensionat verbunden. Das Reifezeugnis der Abiturienten gewährt die Berechtigung für den einjährigen Militärdienst.

Breslau, Paradiesstr. 38. [1476] **Dr. Steinhaus.**

In dem seit langen Jahren bestehenden [643]

Brennerei-Lehrinstitut

von Dr. W. Keller zu Berlin,
Blumenstraße 51,

in welchem bereits mehrere Tausende von Brennereibeamten theoretisch-praktisch ausgebildet und auch placirt worden sind, wird der Unterricht in allen Zweigen der Brennerei ununterbrochen fortgesetzt.

Die Schlempehefe sowie die Moorgewinnung des Brennereibetriebes durch gänzliche Malz-Erparung, von Dr. W. Keller gründlich bearbeitet. Preis 3 Mark. Zu beziehen durch die Expedition der chemisch-technischen Brennereibriefe, Berlin, Blumenstraße 51. [644]

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Neubaustraße Dittersbach-Glag.

Dinstag, den 26. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr,

im Abtheilungs-Bureau zu Altwasser, Submissionstermin auf Ausführung der Fundirungs-, Maurer- und Steinmearbeiten incl. Lieferung der Materialien mit Ausnahme des Cementes zur Herstellung der drei Pfeiler für die Brücke mit eisernem Ueberbau über die Reisse bei Glag.

Vorgefertigte Offerten, wozu die Formulare nebst Bedingungen im Abtheilungs-Bureau zu Altwasser gegen 1,5 Mark abgegeben werden, sind kostenfrei, versiegelt, mit Aufschrift:

„Submission auf Reisse-Brücke“

an die Bau-Abtheilung in Altwasser einzureichen. Bedingungen und Zeichnungen liegen im Abtheilungs-Bureau zu Altwasser und im Sections-Bureau zu Glag zur Einsicht aus. [2494]

Altwasser, den 9. Februar 1878.

Der Abtheilungs-Baumeister.

gez. Botke.

Am 15. Februar d. J. tritt ein neuer gemeinschaftlicher Tarif für Stein-Fohlen und Cokes von Stationen der Rechte-Ober-Märkischen Eisenbahn nach den Stationen Rositten bis Stargard der Oberschlesischen Bahn unter Aufhebung der bezüglichen Bestimmungen im Tarife vom 1. October 1877 in Kraft. [2574]

Exemplare desselben sind auf den Verbandstationen zum Preise von 0,10 Mark zu haben.

Breslau, den 11. Februar 1878.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn

als geschäftsführende Verwaltung.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Die Herren Actionäre werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 18. Februar c., Vormittags 9 Uhr, in den Gasthof „zum schwarzen Adler“ hieselbst unter Hinweisung auf § 42 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen. Reichenbach, den 4. Februar 1878.

Das Directorium.

Tannenbergs-Weilauer Chaussee.

Die Herren Actionäre werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 18. Februar c., Vormittags 11 Uhr, in den Gasthof „zum schwarzen Adler“ hieselbst unter Hinweisung auf § 41 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen. Reichenbach, den 4. Februar 1878.

Das Directorium.

Ed. Haase's Lagerbier

versendet 24 Flaschen egl. Glas 3 Mark frei in's Haus [2331]
Th. Höbenberger, Werderstraße 5a.

Bekanntmachung.

Wir zeigen unseren geehrten Kunden hierdurch an, daß wir anderer Unternehmungen halber unsere hiesige Filiale auflösen, und um nun nicht die Waaren nach Berlin zurückführen zu müssen, dieselben zu den unten vermerkten Preisen verkaufen.

Waren unsere Preise bis hienot schon notorisch die billigsten, so ist es einleuchtend, da wir alle Preise um ein Viertel bis zu einem Dritteltheil reducirt haben, daß eine Gelegenheit, so billig seinen Bedarf in Schuhwaaren decken zu können, wohl in Jahren nicht wieder vorkommen dürfte.

Es ist uns besonders erwünscht, wenn unsere geehrten Kunden unterstehenden Preis-Courant bei ihren Einkäufen benützen, da einerseits wir dadurch in den Stand gesetzt werden, sofort die gewünschten Artikel vorzeigen zu können, andererseits aber die Käufer im Stande sind, sich davon zu überzeugen, daß die annoncirten Preise mit den von uns geforderten übereinstimmen.

Preis-Courant:

Nur Amt.	50.	kosten 1 Paar Bronze-Kinderstiefel, gute Ledersohle.
"	75.	kosten 1 Paar echte Korkeinlege-Sohlen (gegen Risse).
"	75.	kosten 1 Paar Buckleder-Kinderstiefel, stark auf Keil.
"	75.	kosten 1 W. Melton-Gilz-Kinderstiefel, Ledersohle.
"	80.	kosten 1 Paar Kinder-Kyrsehschuhe, starke Filzsohle.
"	1.	kosten 1 Paar Patent-Hofen-schoner (Reichspatent).
"	1. 50.	kosten 1 W. Damen-Strammin-Hauschuhe, auf Keil.
"	1. 50.	kosten 1 Paar Herren-Kyrsehschuhe, Filzsohle.
"	1. 75.	kosten 1 Paar H. Kinderstiefel, Lackbesatz, Messingstifte.
"	1. 85.	kosten 1 Paar Melton-Damen-Hauschuhe, Filzsohle.
"	2.	kosten 1 W. Herren-Strammin-Hauschuhe, stark Keil.
"	2. 25.	kosten 1 W. echte Herren-Melton-Schuhe, durchgenäht.
"	2. 50.	kosten 1 Paar kräftige Hand-Kinderzengstiefel.
"	2. 85.	kosten 1 Paar dieselben, große Nr., stark, mit Absatz.
"	3.	kosten 1 W. Bronze-Ballschuhe, Holzabsatz, zurückgekehrt.
"	3. 50.	kosten 1 W. Kinder-Leder-Knopfstiefel, starke Sohle, Alter 5 bis 11 Jahre.
"	3. 65.	kosten 1 Paar Handlederschuhe mit Futter, ganz stark.
"	4.	kosten 1 Paar Damen-Lastingstiefel in H. Nummern.
"	6.	kosten 1 Paar dieselben, ganz elegant, Lackpisse.
"	7. 25.	kosten 1 Paar Herrenzugstiefel, Lackpisse u., nur H. Nr.
"	8. 95.	kosten 1 Paar Damen-Seehund-lederzugstiefel, Lackpisse.
"	10.	kosten 1 Paar vorzügl. Herren-Randstiefel.
"	10. 95.	kosten 1 W. dieselben mit Doppel-sohle, ganz stark.
"	15. 85.	kosten 1 Paar Schaftstiefel, feinste Qualität.
"	23. 50.	kosten 1 Paar vollkommen wasser-dichte Kniestiefel

Außer diesen hier angeführten Sorten sind noch massenhaft andere Artikel vorräthig, welche sammtliche weit unterm Selbstkostenpreise verkauft werden!

Austräge von außerhalb werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. Einlieferung des Fuhrlangemaaßes oder eines alten Schubes erforderlich. [2506]

Bei Aufträgen über 20 Mark und Voreinsendung des Betrages franco. Hochachtungsvoll

Spier & Rosenfeld,
Breslau, Schweidn.-Str. 27, Ecke Zwingerpl.

Der Laden ist sofort zu vermieten, die Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Preuß. Original-Loose.

1/2 und 1/4 Original-Loose 4. Kl. & 24 Zblr. pro Viertel-Original-Loose verkauft und versendet W. Striemer in Breslau, Carlstr. 50, II. [1575]

Darlehen

werden gewährt auf Hypotheken, Erbkaufen, Spar-Kassenbüchern, Waaren u. c. im Lombard- und Neuscheff. Commiss.-Gesch. Nr. 57, I.

Beamte erhalten Geld-Darlehen

m. Prolong. u. Discretion. werden gelaut und bes. Hypoth. lieben, schnell u. billig, V. Schwerin, Nicolaitstr. 47.

Hypotheken

werden gelaut und billigst beliehen Sadowastraße 46, zweite Etage, 2 bis 3 Uhr. [1736]

Einkaufungen

aller Arten Silber werden modern und billigst ausgeführt bei Julius Jacob, Blücherplatz 19, Holz- u. Rahmen-Fabrik-Gesellschaft.

Eine Mazzemaschine

wird zu leihen gesucht. Gef. Offerten unter C. 734 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau. [2258]

Bracks

werden billigst be-lieben bei A. Altmann, Kupferstr. 31.

Libreeknöpfe

mit allen Buchstaben,

sowie sämtliche

Beamtenknöpfe

und Abzeichen offerirt im Detail zu En grospreisen. [1664]

M. Charig,

Blücherplatz 18,

Niederlage d. berühmten Hofenschoner, Hofenfeldschneider u. Lederhänger.

!! Neuheit !!

Hofenschoner

Deutsches Reichs-Patent

Nr. 2747 [2398]

Preis: Am. 1. —

bei

Spier & Rosenfeld,

Schweidnitzerstraße 27.

Größere und kleinere

Büchersammlungen,

sowie einzelne antiquarische Werke

kauf stets und zahl dafür die höchsten

Preise [2514]

S. Kuh's Antiquariat

in Kirchberg.

Emil Schultze,

früher in Firma Dobers & Schultze,

Albrechtsstraße Nr. 10,

empfiehlt ein reichhaltiges Lager in

Parfümerien, Seifen, Toilettenwaaren,
Kämmen und Bürsten zu billigsten Preisen,

sowie die [2567]

Haupt-Niederlage

F. A. Richter's Präparate, als:

Dr. Airy's Pain-Expeller, Sarsaparillian,

Pillen, Calming-Pastillen, Hair-Vigor etc.,

zu Fabrikpreisen, einer gütigen Beachtung.

Vor den vielen, nur auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Veräußerern solcher unechter Waare wird dringend gewarnt.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



allein echt mit nebiger Verschlussmarke des ge-richtlich anerkannten Erfinders in 1/2 Flaschen à M. 3 (mit goldgelben), 1/4 Fl. à M. 1 1/2 (mit rothen) und 1/8 Fl. à M. 1 (mit weißen Kapseln) in allen autorisirten Depots, in Breslau bei Herren S. G. Schwarz, Haupt-Depot, Ohlauerstraße 21; G. Deige, Klosterstraße 2, Ecke der Feldstraße; D. Blumenfaat, Neuschkestraße 12; A. Zahn, Tauenzien-platz 10; A. Gufinde, Neue Schweidnitzerstraße 2; S. Pittsch, Große Scheitnitzerstraße; E. Störmer, Apotheker und Droguist, Ohlauerstraße 24/25. [637]

Die vielbegehrte Broschüre: „Authentische Nachweise über die Vorzüglichkeit des rheinischen Trauben-Brust-Honigs als Haus-, Hilfs- und Seilnahrungsmittel gegen Erkältungsleiden der Athmungsorgane“, wie Husten, Verschleimung, Asthma, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, Bluthusten, Keuch- und Stichhusten (blauer Husten) der Kinder, allen Familien gewidmet — mit vielen interessanten Daten und Anerkennungen bekannter und angesehenen Persönlichkeiten, kann von der Fabrik und aus jedem Depot gratis bezogen werden.

Consum- u. Spar-Verein Laurahütte.

Eingetragene Genossenschaft.

General-Versammlung

Sonntag, den 17. Februar c., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
im kleinen Saale des Hütten-Gasthauses.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht pro 1877.
- 2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes und Ertheilung der Decharge für den Vorstand.
- 3) Ergänzungswahlen des Vorstandes und Verwaltungsraths.

Laurahütte, den 12. Februar 1878.

Der Vorsitzende.

Beyer.

Von Bordeaux nach Stettin.

S. D. „A. N. Hansen“ Mitte März.

Partien von mindestens 5 Tonneaux auf 1 Gsmt. zahlen Segelschiffs-fracht mit M. 21. und 15 %.

Näheres bei F. W. Hülstedt in Bordeaux.

Proschwitzky & Hofrichter in Stettin. [2436]

Eine Partie schwarze Cachemirs,

1/2 breit, von 10 Egr. an, empfiehlt

M. Brieger, Ring 47. [2419]

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Rathhausseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichzeugen, Läusern, Reise- u. Tischdecken, Cocos-matten, wollenen Schlaf- u. Pferdebedecken zu billigen, aber festen Preisen.

Mobiliar-Verkauf.

Vom 4. Februar c. ab kommen in unserer Lombard-Bank die uns übergebenen hochleganten Möbel, Polstermöbeln und Trumeaux zum Verkauf. Diese kompletten Salons-, Speise-, Herren-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen, in Eichen antique geschmückt, imit. Ebenholz, Nuph. u. Mahagoni, sind neu u. äußerst wenig gebraucht. Die Auswahl eine sehr bedeutende. Um den Verkauf schnell zu beenden, sind die Preise trotz der außergewöhnlichen kostbaren Gegenstände äußerst solide gestellt. Die Sachen sind vom 1. Februar c. in unserer 1. und 2. Etage der Altbücherstraße 11 überflüssig aufgestellt, und laden zur gefälligen Besichtigung ergebenst ein [2168]

Mobiliar-, Lombard- u. Handelsbank.

Gekaufte Möbel können bis 1. April unentgeltlich stehen bleiben.

General-Depot

für aufrangirte Militär-Effekten.

Auf Lager sind: [2559]

1400 Schumanns-Paletots,

1000 Infanterie- u. Cavallerie-Mäntel,

2000 Waffentöde (tragbar),

500 Eisenbahn-Paletots,

300 wollene Decken (Walla),

2000 Paar blaue Commis-Hosen.

Dress- und andere leinene Sachen

sind stets auf Lager.

M. Brauer, Berlin, Al. Hamburgerstr. 16.

Labrador-Leberthran.

Directe Sendung von den Herrenhuter Missionsplätzen in Labrador. Ohne chemische Hilfsmittel in größter Reinheit gewonnen, von heller Farbe u. sehr mildem Geschmack. — Flaschen à 60 Pf., à 1 u. 2 Mk. nebst Gebr.-Anw. General-Depot: Adler-Apotheke, Ring 59 (F. Reichelt). Ausserdem in den meisten Apotheken Breslaus und in der Apotheke zu Gnadendorf. [1353]

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1029 die durch den Austritt des Kaufmanns J. Brandt aus der offenen Handels-Gesellschaft
J. Brandt
hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4821 die Firma
J. Brandt
hier und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz August Brandt hier eingetragen worden.
Breslau, den 8. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 4822 die Firma
Hugo Bruff
und als deren Inhaber der Kaufmann Hugo Bruff hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4744 das Erlöschen der Firma
Georg A. Scholz
hier heute eingetragen worden. [161]
Breslau, den 8. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Kgl. Kreis-Gericht in Rybnik, I. Abtheilung, den 4. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Samson Reich
in Loslau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 17. Januar 1878
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fabian Leuchter zu Rybnik bestellt worden.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 15. Februar 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Local, Zimmer Nr. 53, vor dem Commissar Kreis-Richter Gräfe anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 4. März 1878
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
auf den 9. März 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 29. März 1878,
Vormittags 10 Uhr,
zu erscheinen.
Ferner ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 25. Mai 1878
einschließlich
festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 14. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem genannten Commissar in dem angegebenen Zimmer anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jablonski in Rybnik, Sabarthy und Hoffmann in Ratibor, sowie Giller in Nicolai vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister sind
1. eingetragen:
Nr. 1705 die Firma
Th. Jablonka
zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann Theodor Jablonka daselbst,
Nr. 1706 die Firma
E. Glück
zu Königshütte und als deren Inhaber der Goldarbeiter Samuel Glück daselbst,
Nr. 1707 die Firma
E. Konieko
zu Königshütte und als deren Inhaber die Frau Caroline, berecht. Kaufmann Vincent Konieko, daselbst,
Nr. 1708 die Firma
Julius Ligon
zu Lipine und als deren Inhaber der Buchhändler Julius Ligon daselbst,
Nr. 1709 die Firma
F. Hadamir
zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann Friedrich Hadamir daselbst,
Nr. 1711 die Firma
H. Kaiser
zu Königshütte und als deren Inhaber die Frau Handel, berecht. Kaufmann Simon Kaiser, geborne Rothmann, daselbst,
Nr. 1712 die Firma
Louis Lowack
zu Königshütte und als deren Inhaber der Buchhändler Louis Lowack daselbst,
Nr. 1713 die Firma
F. Kandora
zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Kandora daselbst,
Nr. 1714 die Firma
Anna Leder, vormals A. Kempe, Buchhandlung,
zu Königshütte und als deren Inhaber die Frau Kaufmann Anna, berecht. Robert Leber, geborne Barwanick, daselbst;
II. gelöscht worden:
Nr. 1578 die Firma
Josef Nowak
zu Ober-Geyditz,
Nr. 1371 die Firma
A. J. Ligon
zu Lipine.
Beuthen O.S., den 8. Febr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4744 das Erlöschen der Firma
Georg A. Scholz
hier heute eingetragen worden. [161]
Breslau, den 8. Februar 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Kgl. Kreis-Gericht in Rybnik, I. Abtheilung, den 4. Februar 1878, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Samson Reich
in Loslau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 17. Januar 1878
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fabian Leuchter zu Rybnik bestellt worden.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 15. Februar 1878,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Local, Zimmer Nr. 53, vor dem Commissar Kreis-Richter Gräfe anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 4. März 1878
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
auf den 9. März 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 29. März 1878,
Vormittags 10 Uhr,
zu erscheinen.
Ferner ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 25. Mai 1878
einschließlich
festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 14. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem genannten Commissar in dem angegebenen Zimmer anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jablonski in Rybnik, Sabarthy und Hoffmann in Ratibor, sowie Giller in Nicolai vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register, woselbst Nr. 219 die Firma
Gebrüder Ritschke
zu Kattowitz vermerkt ist, ist heute eingetragen worden:
Col. 4. Der Geschäftsführer Julius Ritschke ist ausgeschieden und die Gesellschaft dadurch aufgelöst. Die Firma ist auf den Geschäftsführer Theodor Ritschke übergegangen und unter Nr. 1710 des Firmenregisters heute eingetragen.
Demnach ist
Nr. 1710 die Firma
Gebrüder Ritschke
zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Theodor Ritschke daselbst eingetragen.
Beuthen O.S., den 8. Febr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register, woselbst unter Nr. 1296 die Firma
E. Cassirer
zu Kattowitz eingetragen ist, ist heute vermerkt worden, daß das Handelsgeschäft mit dem Firmrechte durch Vertrag auf den Kaufmann Ludwig Cassirer zu Kattowitz übergegangen ist. Vergleiche Nr. 1715 des Firmen-Registers.
Demnach ist
Nr. 1715 die Firma
E. Cassirer
zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann Ludwig Cassirer daselbst eingetragen worden.
Beuthen O.S., den 9. Febr. 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Vermögen der verstorbenen Frau Kaufmann
Friederike Gräber
zu Beuthen O.S. ist der Kaufmann Adolph Hofe von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Beuthen O.S., den 9. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die unter Nr. 98 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma
E. Cohn's Breslauer Filiale
ist heute gelöscht worden. [2556]
Münsterberg, den 4. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen der hiesigen Kürschnerin
Rosalie Polker
ist durch Schlussurtheil beendet.
Ratibor, den 8. Februar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
vermittelt
Heirathspartien
Jean Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth., den 13. Januar 1878, Nachmittags 1 Uhr 20 Minuten.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Eduard Wittel
(in Firma Ed. Wittel) zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. October 1877
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Kaufmann Max Albrecht bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 26. Januar 1878,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem Commissar Kreis-Richter Schöber anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. Februar 1878
einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 19. Februar 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 2. März 1878,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem gedachten Commissar zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 13. April 1878
einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 26. April 1878,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 7 vor dem genannten Commissar anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheime Justizrath Klappner, Justizräthe Engelmann und Schmiedel, Rechtsanwältin Hoffmann, Korpul und Sabarthy, sämtlich zu Ratibor, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist bei Nr. 14 das Erlöschen der Firma
Carl Alber [2555]
zu Altwasser heute eingetragen worden.
Waldenburg, den 28. Januar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 14 das Erlöschen der Firma
Carl Alber [2555]
zu Altwasser heute eingetragen worden.
Waldenburg, den 28. Januar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Glatz, Abtheilung I., den 11. Februar 1878.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Titus Hillmann
in Firma Theodor Hillmann zu Tschernitz, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 1. Februar 1878
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Josef Zommet zu Tschernitz bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 25. Februar 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Felscher, im Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 10. März 1878
einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 16. März 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 29. März 1878,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Felscher, im Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichtsgebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 16. April 1878
einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 14. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem genannten Commissar in demselben Zimmer anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 14 das Erlöschen der Firma
Carl Alber [2555]
zu Altwasser heute eingetragen worden.
Waldenburg, den 28. Januar 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
In unser Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Obert, Hajal, Wittig, Dr. Perls, und Rechts-Anwalt Schumann in Reinerz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Steinkohlen für die hiesigen Garnison-Anstalten auf den Zeitraum vom 1. April c. bis ultimo März 1879 bestehend in circa:
300 Ctr. Stückkohlen,
14150 Ctr. Würfelkohlen,
soll in öffentlicher Submission
Dinstag, den 19. Februar c.,
Vormittags 11 Uhr,
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung verbungen werden. Die Bedingungen, welche von den Submittenten vor Einreichung der Offerten eingegeben und unterschrieben werden müssen, liegen im diesseitigen und im Bureau der Königl. Garnison-Verwaltung zu Breslau zur Einsicht aus. [430]
Glatz, den 9. Februar 1878.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 20. d. M., von früh 9 Uhr ab,
werden im Gasthose des Seitz zu Gr.-Leubusch aus den Tagen 3, 66, 67: circa 300 Eichen-Ruchholz,
" 8 Rothbuchen-Ruchholz,
" 400 Fichten-Bauchholz,
" 2 Segelbäume,
" 200 Nm. Eichen-Scheitholz,
1000 diverse Brennholz
im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.
Regelwitz, den 10. Februar 1878.
Der Königl. Dberförster.
Kirchner. [428]

Holz-Verkauf.
Oberförsterei Peisterwitz.
Dinstag, den 19. Februar c., werden im Nieselschen Gasthose in Peisterwitz von Morgens 9 Uhr ab öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf kommen:
Aus dem Schutzbezirk Smortawe die Schläge im Jagden 54 und 67 mit ca. 800 Stück Nadelholzstämmen, darunter die zum Bau der Försterei Seidelwitz bestimmten Hölzer und 600 M. Brennholz, und aus der Totalität daselbst ca. 150 Nadelholzstämmen und 1000 M. Brennholz.
Aus Nodeland der Schläge im Jagden 176 mit ca. 650 Stück Nadelholzstämmen und 250 M. Brennholz; außerdem aus dem Einschlage pro 1877 aus Steindorf und Smortawe ca. 700 M. Brennholz.
Breslau, den 10. Februar 1878.
Der Königl. Dberförster.
v. Schlebrügge.

Verkauf
von Kiefern Samen.
Auf der Königl. Samenbarre zu Peisterwitz sind 160 Kilogramm Kiefern Samen zum Preise von 4 Mark abzugeben. [2550]
Breslau, den 11. Februar 1878.
Der Königl. Dberförster.
v. Schlebrügge.

Bekanntmachung.
An der hiesigen städtischen Realschule I. Ordnung soll am 1. October d. J. die Stelle eines Lehrers mit einem Gehalt von 2400 Mark jährlich anderweitig besetzt werden. Bewerber, welche die Befähigung zum Unterricht in den neueren Sprachen, namentlich im Französischen durch alle Klassen einer Realschule I. Ordnung nachzuweisen vermögen, wollen ihre Zeugnisse nebst einem kurzen Lebenslauf an die unterzeichnete Patronats-Vorhörde bis spätestens den 15. März c. einreichen. [639]

Görlik,
den 7. Februar 1878.
Der Magistrat.

Unterricht in franzöf. Grammatik u. Conversation wird von einem Lehrer gesucht. Gef. Off. sub J. 169 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. [2549]

Für einen Sertaner wird zur Nachhilfe in Latein für täglich eine Abendstunde ein Secundaner gesucht. Adressen unter P. 93 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1727]

Schüler oder Schülerin.
hiesiger höherer Lehranstalten finden bei einem Lehrer an einer höheren Lehranstalt Pension unter günstigen Bedingungen. Nachhilfe und Aufsicht-Unterricht werden auf Verlangen ebenfalls erteilt. Off. sub G. 167 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28. [2548]

Personen
oder Stände, welche sich besonders für dieses Jahr ein reichliches Nebeneinkommen ohne jede Auslage sichern wollen, mögen sich brieflich melden. Die Briefe übernimmt aus Gefälligkeit unter Motto: "Nebeneinkommen Nr. 1000" die Annoncen-Expedition Rotter & Comp., Niemergasse 13, Wien. [638]

Bekanntmachung.
Am 30. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Februar 1852 folgende
Lebenshüter
Kreis-Obligationen
ausgelost worden:
Litt. A à 3000 M. Nr. 14.
Litt. B à 1500 M. Nr. 178. 85.
179. 54. 50. 70. 180. 190. 2. 18.
156.
Litt. C à 300 M. Nr. 394. 18. 111.
253. 14. 355. 302. 243. 495. 105.
48. 57. 73. 201. 493. 397. 114.
251. 218. 132. 52. 432. 53. 27.
433. 349. 325. 403. 310. 311.
170. 270. 390. 353. 168. 8. 37.
173. 176.
Litt. D à 150 M. Nr. 274. 24.
389. 48. 418. 200. 359. 195.
421. 367. 495. 390. 6. 304. 395.
132. 320. 404. 416. 2. 449. 229.
199. 499. 455. 88. 121. 171. 211.
21. 237. 218. 191. 463. 150.
308. 104. 496. 232. 230. 352.
201. 231.
Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli c. auf, weshalb wir die Inhaber derselben hierdurch auffordern, die Nominalbeträge vom 1. Juli c. ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Casse, oder bei der Commandite

Güter-Kauf.
Ein zusammenhängender Häuser-complex in Berlin wird gegen ein größeres Gut im Werthe von 4 bis 500,000 Mark zu verkaufen gesucht. Off. sub J. C. 1052 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [2437]

Zur Dismembration
ein Gut in Pommern, dicht an der preuss. Grenze, Areal 600 Mro. incl. Wief., 200 Morg. Forst, Rest Pflugg. Haps- u. Weizenb. Gebäude theils massiv, Acker und Wiesen durchweg parzellenweise verpachtet an 3 angrenzende Ortschaften. Preis 55,000 Thlr., Anzahl. 20,000 Thlr., die Hälfte läßt Verkäufer den Parzellen-Käufern auf ihren Parzellen fest stehen. [624]
Nähere Auskunft ertheilt F. Döring in Kamban, Breitenstraße 7.

Ein Wald Handelsböcher,
mit auch ohne Grund und Boden, Prob. Rosen, Preußen oder Schlesien gelegen, wird zu kaufen gesucht. Reflect. wollen Offert. unter C. 21 in der Exp. der Ostdeutschen Presse, Bromberg, niederlegen. [540]

Eine Färberei
in einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens, schönes Grundstück, Wasser bequem, ist bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. [2556]
Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter H. 763 bei Rudolf Mosse, Breslau, niederzulegen.

Ein gutes Colonialwaaren-Geschäft
ist Familien-Verhältnisse wegen bald zu verkaufen. Enghische Käufer mit 1500 Thlr. Anzahlung wollen ihre w. Offerten unter A. A. 10 postl. Rosenbergs D. S. senden.

Gesucht wird zu kaufen 1 Cigarren-geschäft,
das schon mehrere Jahre existirt u. nachweisl. rentabel ist. Ausf. Off. u. B. 92 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Restaurations
mit Villards, Küche, Eiskeller, welche sich vermöge ihrer günstigen Lage auch besonders zu einem **Wiener Café** eignen würde, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Offerten sub F. 1961 befördert das Annoncen-Bureau Gräter, Breslau, Niemertzeile 24.

Dom. Baude bei Kallau, Kreis Reiffe, verpachtet die [621]

Milch
von ca. 35 Kühen vom 1. April cr. ab an einen cautionsfähigen Käufer.

Schwammkissen
nebst Gürtel [2535]
gegen die durch die Natur bedingten Unbequemlichkeiten offer. B. Kiebag, Breslau, Friedrichstraße 51. Verkauf durch Damen, 3. Et. Prospect grat.

In meinem [1916]
Möbel-Magazin!!
werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Siegfried Brieger,
24. Kupferstraße 24, parterre, erste und zweite Etage.

Spiegel
werden wegen vollständiger Aufgabe eines Geschäfts Nitterplatz 8, Treb-nischer Haus, 1. Et., früh von 10 bis 12 Uhr, Mittags von 2-5 Uhr zu jedem Preise ausverkauft. [1740]

Bücklinge, Flundern, Aal
empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Billige u. reelle Kaffee's.
Ich versende für baare M. 11. 50 Pf. 9 Pfd. grünen, grobkörnigen, echten Portorico, M. 12. 50 Pf. 9 Pfd. echten Perl-Mocca, fein u. kräftig im Geschmack, hauptsächlich in Oesterreich-Ungarn sehr beliebt, für M. 11. 9 Pfd. Java-Kaffee, für M. 11. 70 Pf. 9 Pfd. gebrannten, reinen Kaffee.
Großes Cigarren-Lager.
Albert Kramolowsky,
Breslau, Neumarkt 21.

Franzbranntwein
mit Salz, [2539]
nach Vorschrift von William Lee, empfiehlt als allbekanntes Hausmittel in Originalflaschen à 75 Pf. u. 1 M. 50 Pf.
S. G. Schwartz,
Dhlauerstraße Nr. 21.

1000 Stück
hochstämmige Nemontanten-Rosen, edelste Sorten, je nach Höhe 1-1,5 Mark pro Stück, bei Entnahme von 100 Stück 25 Mark Rabatt, empfiehlt zur Frühjahrspflanzung die Gärtnerei Kalinowski bei Gogolin. [635]

Ca. 4000 Str. rothe, gelbfleischige Zwiebel-Kartoffeln
offerirt Dom. Praybin, Post Reifen.

Dominiun Neutich bei Breslau
hat 1500 Str. sächsische Zwiebel-Kartoffeln und 200 Str. gutes Weizenheu abzugeben. [1717]

Riesenrunkelrübe,
gezüchtet aus Pohl's gelb. Runkeln, bestand seit 20 Jahren jede Vergleichsprobe in Mühl. auf Ertrag glänzend. Samen eigener 77er Ernte, keine Fäulnisware, verkauft gegen Nach-nahme 10 Kst. mit 42 Mt. u. 1 Kst. mit 1 Mt. (Wiederverkauften Rabatt) der Bornertschel. Feinze in Kletze, Provinz Posen. [411]

Eine Gouvernante
wird auf Land gesucht, daher erhält eine Ältere, die das Lehrereamen bestanden, der französischen Sprache und des Clavier's vollkommen mächtig ist, den Vorzug. An Honorar bekommt sie für ihre Leistungen 20 Fl. öst. W. monatlich, freie Wohnung, Kost und Wasche. [647]
Zeugnisse oder Abschrift derselben sind unter der Adresse A. W. poste restante Preau, Madren, einzusenden.

1 tücht. Putzmacherin
wird als Directrice für ein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft [2569]
per bald gesucht.
Meldungen nehmen entgegen
Cohn & Schreier, Blücherplatz.

Ein anständ. jüd. Mädchen
in ge-festesten Jahren, mit guten Empfeh-lungen, sucht Stellung zur Leitung eines einfachen Haushalts und Beauf-sichtigung kleiner Kinder. Gef. Off. A. W. 94 in den Briefl. d. Bresl. Ztg.

Ein junges, anständiges Mädchen,
eb., mit den nöthigen Kenntnissen versehen, sucht Stellung als
Kammerjungfer.
Gefällige Ordre wolle man unter E. G. Reichenbach i. Schl. post-lagernd bis zum 20. d. Mts. ein-senden. [2568]

Ein Buchhalter,
welcher in einem Bank- oder Land-desproductengeschäft bereits thätig war, wird für hier pr. 1. April c. gesucht. Derselbe muß zugleich ge-wandter Correspondent sein und eine schöne Handschrift besitzen. Offerten unter R. R. 66 postl. Hauptpost.

Zum 1. April oder früher wird für
Stettin ein mit der Drogen- und Farbewaarenbranche vertrauter Reis-ender gesucht. Reflectanten, welche sich auf der Reise bereits bewährt haben, wollen ihre Offerten mit An-gabe ihrer bisherigen Carriere und Beifügung der Copie ihrer Zeugnisse unter der Chiffre X. No. 1878 post-lagernd Stettin franco einleiden. [636]

Reisestelle.
Für unter engl. und franz.
Tulle- u. Spitzen-Engros-Geschäft
suchen wir einen mit der Branche vertrauten [2561]
Reisenden
mit sehr hohem Salair zu engagiren. Vorzug erhalten diejenigen Bewer-ber, welche Schleißen und Sachen be-reit haben. Gefäll. Offerten sub J. B. 1100 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein Reisender
der Posamentier-, Weiß- und Strumpf-waaren-Branchen, welcher Sachen, Schleißen und Posen bereitet hat, melde sich per Adr. A. E. 59 Exp. d. Schles. Ztg.

1 Commis, Spec., f. b. Stellung.
Gef. Off. A. B. Hauptpostlagernd.

Ein j. Mann, Materialist,
der deutschen u. poln. Sprache, sowie der Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht, gestützt a. gute Referenz, Stell. bald oder p. 1. April c. Gef. Off. sub A. B. postlagernd Kosten.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Spielwaarengeschäft
(en-gros et détail) suche einen mit dieser Branche vollständig vertrauten Commis, (mos. Conf.), zum Antritt per 1. April c. [2534]
Nur solche qualif. Reflectanten er-fahren die näheren Engagements-Bedingungen.
Ed. Roth in Reiffe, Ring 1.

Ein junger Mann,
mit der Putz- und Weißwaaren-Branchen gut vertraut, [2570]
wird sofort gesucht.
Meldungen nimmt entgegen
Reinhold Kofschel.

Kohlen-Geschäft.
Ein junger Mann, seit 4 Jahren in einem großen Kohlegeschäft Ober-schlesiens in allen Zweigen thätig, sucht bald oder per 1. April Stellung. Gef. Off. A. C. postlagernd Gleiwitz.

Zum sofortigen Antritt wird ein
junger Mann gesucht, welcher die Fabrication bunter baumwollener Waaren gründlich erlernt hat und mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist. Off. mit Gehaltsanspruch erbeten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter B. W. Nr. 87. [629]

Ein junger Mann,
der das Colonial-Waaren-Geschäft erlernt hat, der einfachen u. dopp. Buchführung gewachsen ist, gegen-wärtig in einem größeren Mühlen-Etablissement thätig, sucht behufs weiterer Ausbildung per 1. April c. auch später andern. Stellung im Comptoir oder Lager. Gef. Offerten werden unter H. 2636 an die An-nonce-Expedition von Saafenstein & Bogler, Breslau, erbeten. [2571]

Ein in der Selter- u. Soda-fabrikation gründlich erfahrener Mann,
der auch mit dem Was-schneusen Weichsel weiß, am liebsten unverheirathet und der mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter A. 756 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Wirthschafts-Assistent,
mit guten Zeugnissen versehen, mili-tärfrei, seine jetzige Stellung auf eigenen Antrag aufgebend, sucht per 1. April Stellung. Gef. Off. werden unter A. P. 7 postl. Landsberg O. S. erb.

Ein junger Koch,
tüchtig in seinem Fach, mit Condi-torei und dem Einlegen von Früchten vollständig vertraut, sucht Stellung. Offerten erbeten unter C. H. 96 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1741]

Ein in der Selter- u. Soda-fabrikation gründlich erfahrener Mann,
der auch mit dem Was-schneusen Weichsel weiß, am liebsten unverheirathet und der mit guten Zeugnissen versehen ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen unter A. 756 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Stallbursche,
der sich über seine Brauchbarkeit re-ausweisen kann, bereits in Reun-fällen gedient hat und gut em-pfohlen ist, wird per 1. März gesucht. Melb. sub G. 162 bei Herrn Emil Kabatz (Stangen'sches Annoncen-Bureau), Carlstr. 28, Breslau.

Ein Lehrling
für mein Seidenband- u. Weißwaaren-Geschäft kann sich melden bei
Eduard Kreuzberger,
Ring 35.

Ein Lehrling
findet in meinem Putz- und Weiß-waaren-Geschäft sofort Stellung.
Emil Elsner,
[2563] Dhlauerstraße 78.

Für mein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft
en gros & en détail suche ich per bald resp. per 1. April c. einen [641]

Lehrling
mit guter Schulbildung.
Frankenstein i. Schl. C. Prager.

Für ein Manufakturwaaren-Engros- und Detail-Geschäft
wird ein der polnischen Sprache durchaus mächtig, mit guter Schulbildung versehen, kräftiger Lehrling gesucht. [642]
Offerten unter Chiffre S. T. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthi-gen Schulkenntnissen, suchen wir zum sofortigen Antritt. [649]
Polnische Sprache Bedingung.
Deuthen O. S.

Gründer
Emanuel & Bernhard Kober,
in Firma: **M. Spiegel.**

Für mein Colonial-, Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft
suche ich einen Knaben, der genügende Schul-kenntnisse hat und polnisch spricht, als Lehrling. [2564]
Adolf Heilborn in Leschnitz.

Wirthschafts-Cleve gesucht.
Ein gebildeter junger Mann, wel-cher Lust hat, Landwirth zu werden, kann 1. März oder April bei mir antreten. [623]
Polwitz (Boppelsberg), Post Thomas-kirch, Kreis Ohlau.

Ein junger Mann,
der Lust und die Wirthschaft zu er-lernen, findet sofort Unterkommen ohne Pensionzahlung. Gef. Offerten sind zu richten A. B. postlagernd Neutich bei Breslau. [1718]

Vermietungen und Miethsgefuhe.
Ein Lehrer sucht eine [2547]
Wohnung
für 400-460 M. per 1. Juli. Gef. Off. sub H. 168 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlstr. 28.

Klosterstraße Nr. 1b,
Ede Dhlauer Stadtgraben,
ist die zweite Etage, besteh. aus 6 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree und gr. Beigelaß, vom 1. April d. J. ab preisw. zu vermieten.
Näheres bei Reinert, Junkernstraße 11. [1674]

Ein Quartier, erste Etage,
8 Zimmer, 1 Saal, Küche und großes Beigelaß, Dhlauer Stadtgraben Nr. 21 (Klosterstraßen-Ede), ist vom 1. April c. ab zu vermieten.
Näheres bei Reinert, Junkernstraße 11. [1673]

Reinschestr. 67,
nahe am Blücherplatz,
ist der erste Stock, sowohl als Woh-nung wie Geschäftslocal per 1. April oder früher zu vermieten. [1747]
Näheres zu erfragen bei Moritz Wohl, Ring 29.

Ein gut möbl. Zimmer, separat, ist
an 1 Herrn oder 1 Dame f. zu vermieten Antonienstr. 17, 3. Et.

Zwei elegante, große Zimmer, erste
Etage, Sonnenseite, mit oder ohne Möbel, auf Wunsch auch mit Kost, sind per 1. April zu vermieten. Das Nähere Ring 47 bei A. Lanterbach, früher Ring, Krone. [1742]

Freundliche kleine Wohnurgen
find
Dhlauer Stadtgraben Nr. 17
zu vermieten. Näb. daselbst beim Hausmeister. [1738]

Zimmerstraße 21
ist die hochfeine ganze erste Etage für 850 Thlr. und das Hochparterre für 600 Thlr., sowie auch Stallung und Kutscherwohnung zu vermieten. Näheres zweite Etage. [2537]

Am Central-Bahnhof 8
per Oftern zu vermieten 5 Zimmer, Salon, Küche, Beigelaß, 350 Thlr.

Nachodstraße 16
Wohnungen von 48 bis 200 Thlr. bald oder später zu vermieten. [1749]

Herrenstraße 26
ist die 2. Etage, be-stehend aus 9 Zimmern nebst Beigelaß, im Ganzen oder theilw. in 6 Zim-mer nebst Beigelaß und 3 Zimmern, für Bureau-Localitäten besonders ge-eignet, sofort oder vom 1. April ab zu vermieten. [2412]

Das Geschäftslocal [1732]
Carlsstraße Nr. 23,
1. Etage,
ist per 1. Juli zu vermieten.

In meinen neuerbauten Wohnhäu-fern, dem königlichen Schullehrer-Seminar gegenüber, sind noch zwei schöne Wohnungen, mit dem nöthi-gen Zubehör, zu vermieten und vom 1. April d. J. ab zu beziehen.
Hierbei ist namentlich die besonders schöne und gesunde Lage dieser Woh-nungen zu berücksichtigen.
Ob-Glogau, im Monat Januar 1878. [462] Glüd.

Ein großer, schön vorgerichteter Ver-kaufs-Laden,
mit vorzüglichen Wohn- und Betriebsräumlichkeiten zur Ausübung eines jeglichen Geschäfts, ist vom 1. April d. J. ab zu ver-pachten.
Ob-Glogau, im Monat Januar 1878. [461] Glüd.

Breslauer Börse vom 12. Februar 1878.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Reichs-Anleihe	4	95,90 bz	Br.-Schw.-Frb.	4	63,25 bzB	Carl-Ludw.-B.	5	104 B
Prss. cons. Anl.	4 1/2	104,90 G	Obschl. ACDE.	3 1/2	122 B	Lombarden	4	—
do. cons. Anl.	4	95,10 B	do. B.	3 1/2	—	Oest-Franz-Stb.	4	—
Anleihe 1850.	4	—	R.-O.-U.-Eisenb.	5	96,00 bzB	Rumän. St.-Act.	4	25 B
st.-Schuldsch.	3 1/2	93,00 B	do. St.-Prior.	5	106,50 B	do. St.-Prior.	8	—
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	139,00 G	Br.-Warsch. do.	5	—	Warsch.-W.St.A.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—				do. Prior.	5	—
do. do.	4 1/2	101,60 à 65 etbz				Kasch.-Oderbg.	4	—
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	85,30 bz				do. Prior.	5	—
do. Lit. A.	3 1/2	—				Krak.-Oberschl.	4	—
do. alt.	4	96,20 bz				do. Prior.-Obl.	4	—
do. Lit. A.	4	95,30 bz				Mährisch-Schl.	4	—
do. do.	4 1/2	101,90 à 2 bz				Centralb.-Prior.	5	—
do. Lit. B.	3 1/2	—						
do. do.	4	—						
do. Lit. C.	4	1. 95,60 bz						
do. do.	4	II. 95,25 bz						
do. Lit. C.	4	—						
do. do.	4 1/2	101,90 B						
do. (Rustical).	4	1. 95,40 B						
do. do.	4	II. —						
do. do.	4 1/2	101,75 B						
Pos. Ord.-Pfdb.	4	94,80 à 90 bz						
Reutenbr. Schl.	4	96,05 bz						
do. Posener	4	—						
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B						
do. do.	4 1/2	100,85 B						
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	93,40 bzG						
do. do.	5	99,00 G						
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—						
Sächs. Rente	3	—						

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Bank-Actien.			Industrie-Actien.		
Freiburger	4	91,25 G	Brs. Discontob.	4	60,50 bzG	Bresl. Act.-Ges.	4	—
do.	4 1/2	96,85 B, G 95,10bz	do. Wechsel.-B.	4	70,00 G	do. do. St.-Pr.	4	—
do. Lit. H.	4 1/2	92,40 B	D. Reichsbank	4 1/2	—	do. Börsenact.	4	—
do. Lit. J.	4 1/2	92,40 B	Sch.Bankverein	4	77,25 G	do. Spiritactien	4	—
do. Lit. K.	4 1/2	92,40 B	do. Bodencrd.	4	88,50 G	do. Wagenb.-G	4	—
do.	5	101,40 bz	Oesterr. Credit	4	376 G	do. Baubank	4	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,10 B				Donnersmarkh.	4	—
do. Lit. C. u. D.	4	92,85 bz				Lanrahütte	4	75,50 G
do. 1873.	4	91,20 B				O.-S. Eisenb.-B.	4	—
do. 1874.	4 1/2	99,90 B				Oppeln. Cement	4	28,10 à 15 bz
do. Lit. F.	4 1/2	100,50 G				Schl. Feuervers.	4	—
do. Lit. G.	4 1/2	99,90 B				do. Immob. I.	4	—
do. Lit. H.	4 1/2	101,40 B				do. do. II.	4	—
do. 1869.	5	103,50 B				do. Leinenind.	4	62 G
do. Neisse-Brg.	3 1/2	— Ndrz. Zwg.				do. Zinkh.-A.	4 1/2	—
do. Wilh.-B.	5	103,60 bzG				do. do. St.-Pr.	4	—
R.-Oder-Ufer	4 1/2	99,50 B				SIL. (Vch.Fabr.)	4	—

Wechsel-Cours vom 11. Februar.			Fremde Valuten.		
Amsterd. 100 fl.	3	kS. 169 B	Ducaten	—	—
do. do.	3	2M. 167,85 G	20 Frs.-Stücke	—	—
Belg. Pl. 100 Frs.	2 1/2	kS. —	Oest. W. 100 fl.	171 bz	alt 170,50 à 25
do. do.	2 1/2	2M. —	Russ. Bankbill.	—	alt 175 bz
London 1 L. Strl.	2	kS. 20,365 bzB	100 S.-R.	217,50 à 16	alt 216 à 17,25
do. do.	2	3M. 20,32 B			
Paris 100 Frs.	2	kS. 81,00 B			
do. do.	2	2M. —			
Warsch. 1000 R.	5 1/2	kS. 219 G			
Wien 100 Fl.	4 1/2	8T. 171 G			
do. do.	4 1/2	2M. 169,50 G			

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. Februar von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. in Mill.	Therm. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	766,0	2,2	SW. still.	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	763,8	—4,2	NW. leicht.	heiter.	
Stockholm	759,8	—4,8	still.	bedeckt.	
Haparanda	755,9	—23,6	still.	wolkenlos.	
Petersburg	754,5	—15,9	NW. still.	bedeckt.	
Moskau	753,4	—12,6	S. still.	bedeckt.	
Corf	760,2	7,8	SW. frisch.	Regen.	See ruhig.
Brest	762,8	9,0	S. leicht.	bedeckt.	
Helser	767,2	2,2	N. still.	wolfig.	
Sylt	765,3	—0,7	NW. schw.	wolkenlos.	
Hamburg	765,2	—2,2	N. still.	wolkenlos.	
Swinemünde	762,9	—1,0	NW. leicht.	halb bedeckt.	
Küstengebiet	759,1	—1,8	N. mäßig.	Schnee.	
Memel	758,0	—5,8	NW. schw.	heiter.	See ruhig.
Bari	767,3	2,1	D. still.	bedeckt.	
Cefal	766,7	0,5	N. schw.	wolfig.	Ab. Regen.
Carlsruhe	765,2	0,6	N. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	765,5	0,0	N. schw.	wolfig.	
Kassel	765,3	—3,0	N. still.	halb bedeckt.	
München	762,7	—0,5	NW. schw.	Schnee.	
Leipzig	765,6	—3,6	N. still.	heiter.	
Berlin	763,3	—2,4	NW. leicht.	heiter.	
Wien	760,6	—0,4	NW. leicht.	Schnee.	
Breslau	761,5	—3,1	NW. frisch.	Schnee.	

Uebersicht der Witterung.
In ganz Mittel- und Nordeuropa ist das Barometer gestiegen, am stärksten in der westlichen Osee, fast überall hat gleichzeitig die Temperatur abgenommen, wobei der Frost sich über fast ganz Deutschland ausgebreitet hat und in Rußland und Schweden ziemlich stark geworden ist. Ein barometrisches Minimum liegt auf der Nordsee und bedingt in Deutschland schwache nördliche Winde mit meist heiterem Wetter, nur an den östlichen und südlichsten Stationen zeigt sich Schneefall. Vor dem Canal herrscht dagegen Südostwind mit Regen und fortdauernder Wärme.
Anm.: Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstengebiet von Irland bis Dänemark, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstengebiet. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.